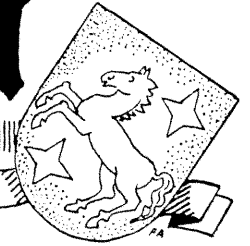


Brücke zur Heimat



GERDAUN UND NORDENBURG



Jahrgang 6

Mitteilungsblatt Nr. 43/44/45

Monat Okt./Nov./Dez. 1952



Sehet, welch eine Liebe!

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget,
daß wir Gottes Kinder sollen heißen. 1. Joh. 3, 1

Liebe Gerdauer Landsleute! Liebe Brüder und Schwestern!

Christfest dürfen wir wieder feiern, auch wir Vertriebenen. Da eilen unsere Gedanken ganz besonders zurück in unsere geliebte Heimat. Allerlei frohe Erinnerungen werden wach, an unsere Wohnstätten, an denen wir noch unbeschwert Weihnachten feiern durften im Kreise unserer Lieben, an unser Gotteshaus, in dem eine freudig-festliche Gemeinde sich versammelte. Das ist vergangen, und ob es noch einmal wiederkehrt, weiß Gott, der Herr, allein. Aber nicht vergangen ist das, was uns zu Weihnachten verkündigt wird: Die frohe Botschaft von Christi Geburt. Sie will auch jetzt wieder überall, wo wir, weit zerstreut und vielfach getrennt von unseren Liebsten, wohnen, in unsere Herzen klingen.

Man nennt Weihnachten das Fest der Liebe. Aber die meisten denken dabei nur an die fröhlich gebende und dankbar nehmende Liebe, die sich Menschen an diesem Feste erweisen. Doch diese ist ja nur ein schwacher Abglanz der unerschöpflichen, unermesslichen **Liebe Gottes**, die uns immer wieder mit neuen Zungen in Worten und Liedern kundgetan wird. Auf sie weist uns der Apostel Johannes: „**Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen.**“ Wir spüren aus diesem Worte die anbetende Bewunderung, das ehrfürchtige Erstaunen, das den Apostel bewegt. Aber er möchte auch uns auffordern, die Augen aufzutun, um diese überschwängliche **Liebe Gottes** zu schauen. Wie nötig ist das heute, wo des Lebens Last und Leid, wo schmerzliche Verluste und schwere Schicksalsschläge die Augen trübe oder gar blind gemacht haben für **Gottes Liebe**, heute, wo so viele dem lebendigen Gott und Vater Jesu Christi den Rücken gekehrt haben, weil sie an Seine **Liebe** nicht mehr glauben wollen. Möchte Er doch selbst uns die Augen öffnen, daß wir Seine **Liebe** gläubig schauen!

Worin zeigt sie sich denn? „**Daß wir Gottes Kinder sollen heißen.**“ Das ist freilich unbegreiflich. Wir schuldverhafteten, sterblichen Menschen sollen **Kin-**

der sein des heiligen, ewigen **Gottes!** Wir verlorenen, verdamnten Sünder — erlöste, begnadigte **Gotteskinder!** Wer darüber ernstlich nachsinnt, der muß sagen: Das ist zu groß und wundersam, un wahr zu sein. Und doch ist es wahr, ewiglich wahr! Denn der wahrhaftige Gott hat's gesagt, nicht mit Worten nur, sondern durch eine Tat, die weltbewegende, weltumfassende Liebestat der Sendung Seines Sohnes auf unsere Erde. „Daran ist erschienen die **Liebe Gottes** gegen uns, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.“ Laßt uns gehen nach Bethlehem! Dort ist die **Liebe Gottes** offenbar geworden in dem Kindlein, das geboren ward in heiliger Nacht. Hier ist Wirklichkeit geworden, was Gott vor Zeiten in mancherlei Weise geredet hat durch die Propheten. „Als die Zeit erfüllt ward, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, daß wir die **Kindschaft** empfangen.“ „**Sehet, welch eine Liebe!**“ **Wir — Gottes Kinder!** Das wird uns zu Weihnachten verkündet.

Das ist kein Traum, kein Trug, kein liebliches Märchen, keine fromme Sage. Nein, das ist Wirklichkeit, das ist Tatsache, ein Stück der Welt- und Menschheitsgeschichte, das sich nie und nimmer austreichen läßt. Hier ist der Punkt, in dem Himmel und Erde, Ewiges und Zeitliches, Gott und die Menschheit sich berühren.

Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier neiget! Sehet die Liebe, die ganz nun als Liebe sich zeigt!

Gottes Sohn ist Mensch geboren! Gott kommt zu uns, zu uns Abgefallenen, Aufsässigen, Verirrten, Verlorenen, um uns zurückzurufen, zu suchen und zu erretten! Er macht uns zu seinen **Kindern**. Er hat uns die Pforten Seines Vaterhauses aufgetan! Über Bethlehem steht der Himmel offen. Da leuchtet hell und warm in die dunkle, kalte Nacht dieser Welt die **Liebe Gottes**. „Sie leuchtet aus dem Sohne, den Er zu uns gesandt.“ Ihn grüßen wir als das Kindlein in der Krippe: Du, unser Heil und höchstes Gut, verkleidest dich in Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier, und **Gottes Kinder** werden wir. „**Sehet, welch eine Liebe** hat uns der Vater er-



Totalansicht, Blick von der alten Chaussee



zeigt, daß wir **Gottes Kinder** sollen heißen.“

Sollten unsere Augen noch gehalten sein, daß wir im ärmlichen Stall diese **Liebe** nicht sehen können, dann laßt uns im Geiste von Bethlehem nach Golgatha gehen! Da schauen wir das Kindlein, das in Marias Schoß gelegen, als den Schmerzensmann am Kreuz, der durch sein Sühnopfer unsere Sündenschuld hinweggenommen hat! Aber dann weicht die Karfreitagsnacht der Ostersonne und aus dem Grabe ersteht der Siegesfürst, der für uns den Tod überwunden und das Leben wiedergebracht hat. Ja, ohne Karfreitag und Ostern wäre Weihnachten nur ein Traum. Ohne das Kreuz und das Ostergrab ständen wir verständnislos an der Krippe. Wer sich unter dem Kreuz nicht hat richten und retten und am Ostergrabe nicht das neue Leben hat schenken lassen, dem wird Weihnachten nur ein Kindermärchen sein. Aber nun ist es selige Wirklichkeit. Wir dürfen **Gottes Kinder** heißen, ja, wir sind es

durch unsere Taufe geworden! Der allmächtige, allbarmherzige Gott ist unser Vater, der uns als Seine **Kinder** liebt. „**Sehet, welch eine Liebe!**“

Laßt uns dieser **Liebe** gläubig unsere Herzen auftun. Dann wird alle Sorge und Angst, alles Sündenleid und alle Todesnot weichen vor ihrem hellen Schein. Dann wird es licht werden auf unserm oft so düstern Erdenwege. Dann wird auch alle Wehmut der Erinnerung an vergangene schöne Zeiten verschlungen werden von der nimmer vergehenden Weihnachtstatsache unserer **Gotteskindschaft**, die **Gottes Liebe** uns geschenkt hat, und wir werden als frohe Kinder an der Krippe von Bethlehem stehen, anbetend, lobend und preisend das Wunder der **Liebe Gottes**, die sich in dem Christuskindlein offenbart. Dann klingt es jubelnd auch von unsern Lippen mit in der Himmlischen Chor: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Amen.

Supdt. i. R. G e m m e l -Beienrode
üb. Helmstedt (früher Assaunen)

Geleit. Heimatfreund Frenkler, früher Szameitkehmen, grüßte mit einem Kranz in den memelländischen Farben im Namen des Memellandes die Entschlafene und schilderte in für alle aufschlußreichen Worten das Leben und die Arbeit der Menschen im Memeler Wiesental bei Plaschken und ihre grunddeutsche Einstellung in über 700jähriger Arbeit in diesem kerndeutschen Kulturzentrum. Das Gebet der Entschlafenen wird in den letzten Monaten ihres arbeitsreichen Lebens wohl nur um die Worte gekreist haben:

„Und neigt sich meine Sonne,
verlöscht ihr goldner Schein,
Dir will mein letztes Gebet ich
in treuere Andacht weihn.
Daß Goot, der Herr, beschirme
mit seiner gnäd'gen Hand
mein Memelland, mein schönes,
mein trautes Heimatland.“

Sie ruhe in Frieden!

Für die in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme zum Ableben meiner lieben Mutter seitens meiner Landsleute sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Erich Paap.

Samiliennachrichten

Verlobte:

Fr. **Marlene Perplies**, Mulden, (24a) Königsmoor Krs. Harburg, mit Herrn **Walter Rogowski**, Berlin-Charlottenburg.

Vermählte:

Pitt Friedrigkeit und Frau **Edeltraut**, geb. Fischer, München 5, Dreimühlenstr. 10, am 5. September 1952. — **Wilhelm Peise**, Tischlermeister, und Frau **Inge**, geb. Haßelmann (3b) Heinrichshof, am 19. 9. 1952. — **Walter Schiffke**, Markhausen, und Frau **Johanna**, geb. Koslowski, Mittenheide Krs. Johannsburg, (24a) Barsbüttel, Bez. Hamburg, am 4. 10. 1952. **Arnold Hagen**, Ellernbruch, und Frau **Erika**, geb. Fuchs, Neu-Menzels, Krs. Mohrungen (23) Sandhatten i. Old., am 24. 10. 1952.



Es starben:

Abromeit, Albert, Gr. Potauern i. So., 1945 in Gr. Potauern an Entkräftung.

Abromeit, Fr. Amanda, Gr. Potauern, auf der Flucht.

Bärwald, Carl, Molk.-Verw., Mulden, am 28. 2. 45 im Krankenhaus Köslin verstorben.

Butschkau, August, Neuendorf, am 3. 10. 52 im 77. Lebensjahr in Lautenbach Krs. Gummersbach (Rheinland).

Essig, Fr. Hildegard, Nordenhof, im Januar 1947 an Hunger.

Grisée, Fr. Erna, geb. Windt, Rosenthal bei Mulden, am 8. 8. 45 in Kl. Gnie.

Kuhnke, Paul, Klinthenen, am 7. 2. 49 in Dortmund-Dorstfeld.

Kurschat, Friedrich, Ober-Straßenmeister, Nordenburg, am 21. 10. 51.

Langenau, Fr. Wilhelmine, Gerdauen, Poststr., am 27. Juni 1952 im 74. Lebensjahr in Hildesheim an Darmbrand.

Matzkeit, Fr. Martha, verw. Matzkeit, geb. Krause, Reuschenfeld, am 5. 8. 52 in Hamm, Weberstr. 15, an Gehirnschlag.

Müller, Edith, Dreimühl, als Wehrmachtshelferin am 22. 2. 45 durch Bombenangriff in Türkenmühle (Saargebiet).

Morgenstern, Fr. Auguste, Adamswalde, am 23. 2. 45 in Pillau.

Morgenstern, Friedrich, Adamswalde, am 6. 5. 51 in Berlin.

Podehl, Frau Bürgermeister, Nordenburg, am 17. 3. 52 in Essen-Steele.

Rieß, Walter, Lehrer, Bieberstein, am 14. 10. 52 in Buchholz bei Burg, Dithmarschen.

Schmidtke, Fr. Anna, (bei Wilh. Herrmann), Gerdauen, Kirchenstr., Mitte Juni 1945 in Althof an Hungertypus; wurde auf dem Gerdauer Friedhof neben ihrer Schwester Frau Allenstein bestattet.

Struwe, Karl-Heinz, Nordenburg, in Heinsen/Württemberg.

Teppner, Karl (18. 2. 00). 1945 aus russ. Gefangenschaft kommend, in Frankfurt/Oder.

Wigger, Frau, Gerdauen, in Mori bei Lübeck.

Witt, Albert, Grünheim-Abbau, im Oktober 45 in Ostpreußen.



Am 29. 9. 1952 entschlief im fast neunzigsten Lebensjahre meine liebe Mutter, die Kaufmannswitwe Berta Paap, geb. Herrling, Herr Sup. i. R. Gemmel (fr. Assaunen fand die rechten Worte in seinem Beileidsschreiben: „Die Entschlafene hat ein gesegnetes Alter erreicht, und es ist wirklich Gnade von Gott, daß Sie und die Ihrigen sie so lange in Ihrer Mitte haben durften. An ihr hat sich Gottes Wort erfüllt: ‚Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet; ich will's tun. Ich will heben, tragen und erretten.‘ Möge der Herr sie erlöst haben zu seiner ewigen Herrlichkeit!

Folgenden schönen Nachruf brachte das „Memeler Dampfboot“ am 20. 10. 52:

Eine treue Memelerin ist gestorben: Frau **Berta Paap**, Stelle-Kirchhorst, Krs. Burgdorf, früher Plaschken, Krs. Heydekrug, wohnhaft, ist am 29. September 1952 dortselbst, fast 90 Jahre alt, verstorben und dort am 2. Oktober beerdigt worden.

Eine treue Memelländerin, allgemein beliebt, wurde von vielen Heimatverbliebenen und -vertriebenen zur letzten Ruhe gebettet. Neben fünf lebenden Kindern, Enkeln und Urenkeln gaben auch einige in der Nähe wohnende Memelländer der Entschlafenen das letzte

Hohes Alter

erreichten bzw. erreichten im Okt./Nov. Dez. 1952 folgende Landsleute:

Gutzeit, Fr. Henriette, geb. Boss, Nordenburg, am 16. 12. **87 Jahre**, (24) Meckelfeld 265, Krs. Harburg.

Schweighöfer, Fr., Nordenburg, am 14. 10. **73 Jahre**, (24) Lindhorst üb. Hamburg.

Heß, Fr. Berta, geb. Lukat, Peißnick, am 27. 10. **77 Jahre**, (24) Bönebüttel Krs. Plön (Holst.) bei Fam. Wilh. Groneberg.

Radzoweit, Herm., Stellm., Rosenberg, am 4. 12. **76 Jahre**, (24a) Osterrönfeld, Krs. Rendsburg.

Huebner, Fr. Anna, geb. Hoepfner, Calonienhof, am 18. 12. **82 Jahre**, (20a) Hankenbüttel, Krs. Gifhorn, Franz-Töpel-Weg 9, b. Rapelius.

Gerull (Vater von Fr. Ella Zwingberg), Friedrichswalde, am 1. 10. **77 Jahre**, (24b) Haby, Krs. Eckernförde.

Machein, Wilh., Meister der Gend. a. D., Gerdauen, am 17. 11. **76 Jahre**, (13b) Euernbach bei Pfaffenhofen.

Krotzky, Friedr., Posts. i. R., Gerdauen, am 13. 10. **76 Jahre**, (22b) Oberhof/L., (Unterlahn), Hauptstraße 59.

Zeich, Fr. Lina, geb. Stachel, am 3. 12. **73 Jahre**, (20a) Hess. Oldendorf, Mairbergstraße 13.

Kugland, Fr. Berta, Friedrichswalde, am 5. 10. **78 Jahre**, (24) Tönning (Eiderstedt), Deichstraße 24.

Barkmann, Fr. Elise, geb. Wohlgemuth, am 10. 11. **77 Jahre**, fr. Altendorf, (23) Aurich, Emdener Str. 9, II.

Grube, Fr. Maria, geb. Wormit, Altendorf, am 12. 12. **79 Jahre**, (20a) Clenze, Lüchower Str. 20 b. b. W. Meyer.

Bohm, Friedrich, Friedrichswalde, am 11. 11. **88 Jahre**, (3) Mühlen-Eichsee, Krs. Schwerin i. Meckl.

Will, Fr. Wilhelmine, geb. Alesch, Posegnick, am 4. 10. **74 Jahre**, (14b) Schembach, Krs. Freudenstadt/Baden.

Wien, Fr. Auguste, Gerdauen, Hindenburgstraße, am 23. 12. **83 Jahre**, (23) Nordhorn, Giddehauser Weg, Altersheim.

Bartel, Gustav, Schuhm.-Mstr., Gerdauen, am 5. 11. **77 Jahre**, (17b) Eendingen a. K., Stollbrückstraße 31.

Haudel, Fr. Auguste, geb. Apfelbaum, Nordenburg, am 30. 10. **80 Jahre**, Mölln

i. Lauenburg, Langhausstraße 16, bei Geschowitz.

Bundt, Otto, Landwirt auf Neuhoff-Mom., am 10. 11. **74 Jahre**, (24) Ahrensburg, Hagen-Allee 31.

Wolff, Albert, Kfm., Gerdauen, am 24. 12. **74 Jahre**, (3) Wend. Preborn, Krs. Parchim.

Perner, Max, Tischlermstr., Gerdauen, am 8. 10. **73 Jahre**, (2) Friedrichsthal üb. Oranienburg, Gartenstraße 13.

Sarimski, Fr. Helene, Nordenhof, am 19. 10. **74 Jahre**, (17a) Heidelberg, Grahamstraße 6, I.

Teppner, Fr. Lina, geb. Neumann, Mulden, am 24. 10. **80 Jahre**, (24b) Raisdorf, Krs. Plön i. Holst.

v. Lojewski, Karl, Pol.-Wachtmstr., a. D., Gerdauen, am — — **Jahre**, (24b) Bad Segeberg, Hamburger Str. 112.

Geschonke, Gustav, Schiffus, am 29. 11. **81 Jahre**, (23) Wagenfeld-Haßlingen 58, Krs. Diepholz.

Riel, Friedr., Schneidermstr., Frieden-

berg, am 7. 10. **81 Jahre**, (24) Glashütte bei Hamburg, Steindamm.

Piorr, Fr. Anna, Blandau, am 20. 11. **81 Jahre**, (19) Weikelsdorf Krs. Zeitz i. Sa.-Anh., bei Krogg.

Eisele, Fr., Solknick, am 22. 10. **72 Jahre**, (24a) Pinneberg, Rich.-Köhn-Str. 8.

Warm, August, Pratlack, am 21. 10. **78 Jahre**, (17b) Rechberg 33, Post Erzingen/Baden, Krs. Waldshut.

Pottratz, Samuel, Nordenburg, am 11. 10. **80 Jahre**, (20a) Nienburg/Weser, Langendamm.

Morgenstern, Fr. Toni, Kinderhof, am 10. 10. **75 Jahre**, Bad Brückenau (Ufr.).

Erdtmann, Fr. Helene, Schmodehnen, am 8. 10. **75 Jahre**, (23) Bassen 9, Post Achim. Bez. Bremen.

Psalm 90, 1-12

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

zählten Toten, die im Kriege und in der Nachkriegszeit ihr Leben gelassen. Ihr Tod verpflichtet uns zur Dankbarkeit und Heimmattreue. Das Deutschlandlied beschloß die Rede.

Das Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, Herr Egbert Otto, verbreitete sich in seinen Ausführungen über die Geisteshelden, die in Ostpreußen ihre Wiege hatten oder in Ostpreußen führend gewirkt. Das Erbe dieser Männer ist unvergänglich. Auch Herr Otto forderte zu festem Zusammenschluß auf. Mit Gottes Hilfe und unserer Treue werden wir die Heimat wiedersehen. Treffend war die Kritik, die der Redner an unsere „Beschützer“ übte. Als letzter Redner brachte Grüße der Hannoverischen Landsmannschaft der Vorsitzende Herr Kehr zum Ausdruck.

Kreisvorsteher Paap dankte allen, die zu dem eindrucksvollen Treffen beigetragen und nicht zuletzt allen Landsleuten, die selbst aus entfernten Orten gekommen waren, um ihren Zusammenhalt und die Treue zur alten Heimat zu bekunden.

Eine Besprechung der Ortsvertrauensmänner schloß sich an das Treffen, das wieder für jeden ein Erlebnis war.

Die Anwesenheitsliste wies folgende Namen auf: Heinrich Hinz, Willi Strucks, Gerdauen. Gisela Krinke, Urti Gietz, Raudingen. Kurt Kretschmann, Nordenburg. Fr. Martha Gutzeit, geb. Süß, Wilhelm Fischer und Tochter Ilse, Fam. Emil Maraun, Friedrich Machan und Frau, Wilhelm Warschun, Frau Frieda Kunz, geb. Warschun, sämtlich Gerdauen. Otto, Marta, Käthe Behrend, Löwenstein. Helmut, Hermann und Herta Holz, Dietrichsdorf. Hugo und Lydia Kösling, Löwenstein. Fam. Zimmermann, Waldburg. Heinz Bläck, Schönefeld. Martha Lucht, Salewski, David, Karl Neumann, Martha Hinz aus Gerdauen. Marg. Kuhnke, Arklitten. Kurt Paßlack und Frau, Klintenen. Gerhard Hinz, Horst Lucht, Kurt Neumann aus Gerdauen. Anna und Ilse Horn, Gr. Schönau. Gustav Rausch und Frau Berta, Gerdauen. Johann und Anna Weischnur, Sechserben. Wilh. Brandt, Rev.-Förster i. R., Apotheker Martin Schlunck, Eduard Rohr und Frau, Gerdauen. Fam. Gustav Sommlait (3 Pers.), Friedenberg. Fam. Fritz Struwe (3 Pers.), Neuendorf. Frau Gertrud Wilde, Gerdauen. Otto Stadie, Melchersdorf. Auguste Rehfeld und Hildegard Steiner, geb. Rehfeld aus Friedenberg. Fam. Franz Engel (4 Pers.), Fr. Renate Homann, geb. Thalmann, Gerdauen. Fam. Otto Michaelis (4 Pers.), Spierau. Walter Krüger und Frau, Mauenfelde. Linus Matzkeit, Reuschenfeld. Traute Rasch, geb. Gröning, Lothar Langhaus, Elli und Albert Hildebrand, Grete und Hildegard Köwitsch, Dugen. Julius Hoffmann und Fr. Frieda, geb. Preuß, Fam. Kurt Hinske (3 Pers.), Grünheim. Alb. und Else Jänke, Carl Bialowons und Frau, Rosenberg. Franz Pohlmann, Gerdauen. Herta Hoffmann, Assaunen. Max und Selma Priedigkeit, Altsiedel. Gottlieb Doll, Neusobrost. Fam. Rinkewitz (5 Pers.), Altendorf. Hildegard Kosack, Altendorf. Bernhard Kerlin, Dietrichsdorf. Franz Bannuscher, Trausen. Rudi Greck, Momehnen. Fritz und Edith Warm, Ilse Struwe, geb. Warm, Hermann Grinsch, Nordenburg. Herbert Klemund, Dreimühl. Günther Klein, Franz Weikinn, Neusobrost. Albert Lasser, Dugen. Herta Zallmanzig, Gertrud Preuß, geb. Winkler, Moltainen. Ewald und Elsa Spalding, geb. Klawitter, Bieberstein. Lehrer Schwarz, Langenfeld. Lina Schack, Schiffus. Margarete Enderweit, Mulk. Fritz Morwinski, Christoph und Elise Zude, Nordenburg. Emilie

===== Unser Suchdienst =====

Gesucht werden folgende Landsleute aus Stadt und Kreis Gerdauen:

Brandt, Frl. Berta, Döhrings, war Hausgehilfin bei Maaß-Sägewerk, Gerdauen.

Dolief, Elise, Gerdauen, Neuendorfer Straße 8.

Klatt, August, Momehnen..

Korn, Karl, Ernstwalde.

Linning, Fam. Ludwig u. Kinder Else, Herbert und Reinhard aus Silginnen.

Lindner, Frau, Altendorf.

Mollenhauer, Hans, Bauer, Gr. Schönau.

Maslitz, Fritz aus Altendorf.

Rinkewitz, Fam. aus Altendorf.

Sehland, Fr. Else, Grüneberg.

Werner, Helmut (fr. in Fa. Hildebrandt beschäftigt).

Zinkemat, August, Gerdauen, Neuendorfer Str. 8.

Suche kann eingestellt werden

Nachstehende Landsleute konnten auf meine Suchanzeige hin ermittelt werden:

Fam. **Franz Schulz**, Großblankenfelde, wohnt in (3) Leppin, über Neubrandenburg. — Frau **Minna Semenink** u. Söhne Paul und Siegfried aus Großblankenfelde wohnen in (19) Weißenborn bei Lerchsen, Kr. Zeitz, meldet Frau Becker (24)

Alt Holzkrug, Post Flensburg-Weiche. — Frau **Margarete Bork**, geb. Müller, aus Nordenburg meldete sich aus (21a) Enninnigloh, Kr. Beckum i. Westf., Kirchplatz 22 und teilte mit, daß ihr Mann Gustav Bork seit 1945 vermißt ist. — **Fritz Schaub**e, Sohn des **Rudolf Schaub**e und seiner Ehefrau **Henriette** geb. Gerstmann aus Waldburg meldete sich aus (2) Nehrow, Post Ahrensfelde bei Berlin. — Frau **Erna Leu**, geb. Florian, Altendorf, wohnt in (1) Heinersdorf, Post Großbeeren, Kr. Teltow, teilte mir Herr Wilh. Hoffmann (22a) Wuppertal-Elberfeld. Arrensberg Straße 20-54 mit. — Als Angehörige der im Juni 1945 in Rußland verstorbenen **Magdalene Klein**, Altendorf, meldete sich ihre Tante Frau Elise Krämer, Altendorf, (22a) M.-Gladbach, Siedlung Ohlerfeld. — Frau **Essig** aus Nordenburg ist im Januar 1947 Hungers gestorben, teilte Frau Gertrud Schaknowski, (1) Berlin-Hasselhorst, Gartenfelder Straße 124 g, mit. — Bauer **Ernst Schmidt** aus Friedenberg wohnt in (20a) Wustrow, Kr. Danneberg/Hann. — Gesuchter **Walter Liedtke** und dessen Ehefrau **Hildegard** aus Gerdauen, Bartener Straße 15, wohnen in (1) Werder, bei Berlin, Potsdamer Straße 100.

Das letzte Heimmattreffen der Gerdauener und Nordenburger für 1952 in Hannover

Herr Robert Will, Haimar, sandte mir folgenden Bericht:

Es ist schon Tradition geworden, daß ein Heimmattreffen im Jahre in Hannover stattfindet. Es ist auch bald Tradition, daß jedesmal der Wettergott nicht guter Laune ist. Aber das tut den Gerdauener Landsleuten nichts; sie kommen und kamen auch diesmal am 28. September in den „Fasanenkrug“. Recht stattlich war die Zahl der alten Landwirte. Sie fanden viel Erinnerungsstoff in lebhaftem Gedankenaustausch, Herr Sup. i. R. Gemmel gab dem Treffen den richtigen Auftakt mit einem Gottesdienst in der Kapelle „Waldeseck“. Die tiefdurchdachten Worte des Geistlichen wirkten tröstend und stärkend auf die große Schar der Heimatvertriebenen.

Im „Fasanenkrug“ wickelte sich dann vor gefüllten Räumen das Programm des Treffens ab. Der herzliche Gruß des Kreisvertreters Herrn E. Paap an alle wirkte belebend. Hauptschriftleiter i. R. Will warnte in seiner Rede vor einem Nachlassen des Kampfes um die Rückkehr in die alte Heimat. Wohl wurde manchem eine neue Heimat, eine neue Existenz geboten, aber deshalb darf auch bei diesen Landsleuten die Liebe zur angestammten Heimat nicht nachlassen. Ebenso wenig darf es Kleingläubige geben, die sich mit den gegebenen Verhältnissen abfinden. Der Kampf für die Rückkehr in die alte Heimat muß rastlos sein. Wer die alte Heimat aufgibt, stemmelt sich zum Verräter. Redner gedachte angesichts dieser Mahnung an die unge-

Grund, Gr. Astrau, Wassil, Gerdauen. Walter Pehl, Odertal. Berta Willuhn, Gertr. Willnat, geb. Motzkau, Werschen. Herbert Plieske und Fr. Helga, geb. Willuhn, Lehrer Bachor und Frau, Altendorf. Friedrich und Auguste Komnick, Wandlacken. Karl Schiemann, Fam. Julius Mattern (4 Pers.), Charl. Grütz, geb. Seewald, Karl Seewald, Emil Nehrenheim und Frau Marg., geb. Schröder, Gerdauen. Hermann Rosch, Adamswalde. Lina und Brunhilde Witte, Marianne Jerulank, geb. Wittke, Neuendorf. Herta und Herbert Schulz, Dietrichsdorf. Willi Dombrowski, Kauken. Kurt Koch, Ellernbruch. Otto Schröder, Friedenshof. Ernst Engel, Dreimühl. Hermann Motzkau, Landwirt, Plattau (Plaitil). Georg Steinau und Frau, Carolinenhof. Albert Bessel, Albert Sommercy, Friedenberg. Gerhard Dutz, Ludwigshöhe. Hugo Fröhnert, Mulden. Walter Mai, Erika Biereichel, Nordenburg. Irmgard Bark, Ellernbruch. Paul und Marg. Florian, Kaydann. Berta Großkopf, Ella Wenk, Gr. Schönau. Else Bülow, Lindenau. Schulrat a. D. Papendick, Gerdauen. Friedr., Gerda, Fritz Liedtke, Wickerau. Friedr. Fahrensohn, Max und Minna Lertzner, Momehnen. Fr. Minna Schmidtke, Dugen. Kurt und Hans Tiedtke, Blankenwalde. Frieda Friedigkeit, Fam. Otto Polzin (3 Pers.), Mulden. Lieselotte Schwarz, Langenfeld. Meta Broszio, Jodeglienen. Hannelore Stellmacher, Altenburg. Heinz Neubauer und Christel, geb. Neumann, Forsthaus Dörings, Gerdauen.

★

Bei der erwähnten Besprechung der Ortsbeauftragten des Kreises wurden auch für die **Stadt Gerdauen** eine Kommission, bestehend aus den Herren Schlunck, Engel und Zeich vorgeschlagen. Als Straßen- bzw. Ortsteilbeauftragte wurden folgende Landsleute vorgeschla-

gen: 1. Bartener Straße: Hermann Kraft; 2. Lüdinghausen Straße: Kfm. Paul Friedrich; 3. Poststraße: Fritz Rodde; 4. Johanniterstraße: Kfm. Koppetsch; 5. Südl. Markt: Kfm. Alfr. Walter; 6. Westl. Markt: Eduard Rohr; 7. Nördl. Markt: Georg Siebert; 8. Östl. Markt: Kfm. Fritz Kahl; 9. Friedrichstraße und Wasserstraße: Alb. Klein; 10. Hindenburgstraße: Kurt Serwill; 11. Marktmittel: Kfm. Arno Weißferd; 12. Schulstr.: siehe Hindenburgstr.; 13. Kirchenstr. einschl. Pfarrhäuser: Kfm. Bruno Tiefensee; 14. Wilh.-, Stall- und Kanalstraße: Eugen Gronau; 15. Bergstr.: Frau Gunther; 16. Friedländerstr., Weidenhöfer- und Schwarzer Weg: Frau Sommer; 17. Neuendorfer Str. einschl. Plewka Platz: Alfred Bartels; 18. Wilmersdorfer Platz: Gustav Sommer; 19. Stadtrandsiedlung, Broloster Weg: Bendig; 20. Siedlungen - Alte Chaussee - Angerburger Str. ab Verlobungsweg bis Bahnhof: Franz Wenzel; 22. Bahnhäuser einschl. Bahnhof: Oberlofk. i. R. Schadwinkel; 23. Nordenburger Straße: Heinrich Zöllner; 24. Am Werder: Friedrich Klein; 25. Hochheim: Gewert; 26. Weidenhof: Kämmerer Klein; 27. Gerdauenhöfchen: Zukowski; 28. Rauschen: Achilles; 29. Kinderhof, Döhrings, Althof: Ob.-Förster i. R. Nagel; 30. Waldhöhe, Königsfelde, Carolinenhof: Rapeilius; 31. Stadtwald: Rev.-Förster Brandt; 32. Klein Gerdauen: Backhaus; 33. Neuendorfer Siedlungshäuser: Albuschat.

Diese Landsleute bitte ich um Mitarbeit und Aufstellung von Seelenlisten, welche folgende Angaben enthalten müssen: 1. Lfd. Nr.; 2. Familienname; 3. Vorname; 4. Geb.-Jahr; 5. Beruf und Fam.-Verhält-

nis; 6. Haus, Landbesitz oder Mieter; 7. Heutige Anschrift, Postleitzahl, Ort, Post und Kreis; 8. Vermerk über Tote, Vermißte und Verschleppte, Kriegsgefangene, Zivilinternierte, Datum, Ort und Ursache bei Todesfällen, Gewährsmann. Selbstverständlich alles soweit Kenntnis besteht. Dasselbe gilt für die Stadt Nordenburg. Beauftragter ist Drogist Fritz Neumann (20b) Langelsheim a. Harz, Hauptstraße 582. Straßenbeauftragte wollen sich freiwillig melden. Eile ist geboten, angesichts der Schadensfeststellung. Angefertigte Listen bitte ich Stadt Gerdauen betreffend an Apotheker Martin Schlunck (20a) Hannover, Breite Straße 1 Aeg.-Apotheke, und für Nordenburg an obige Anschrift (Drog. Fritz Neumann) senden zu wollen. Zur Vollständigkeit bitte ich um die Mitarbeit sämtlicher Landsleute ihres Bezirkes, soweit sie ihren Wohnsitz im Bundesgebiet haben. Unter Bezirk meine ich den Ortsteil oder die Straße des Heimatortes, wo sie zuletzt gewohnt haben. Hiermit wird eine schnellere Aufstellung der Seelenliste gewährleistet. Im Interesse jedes Landmannes liegt es daher, von sich aus eine Liste mit vorgenannten Angaben, soweit solche aus der Erinnerung heraus noch möglich sind, aufzustellen und dem zuständigen Ortsteil- bzw. Straßenbeauftragten zuzustellen. Täglich gehen bei mir Anfragen ein nach Anschriften von Nachbarn der Fragesteller, die für die Schadensfeststellung benötigt werden. Also nochmals meine Bitte um Mitarbeit aller Landsleute bei der Aufstellung der Seelenlisten nach angeführten Angaben.

Lebendige Hoffnung

Es war in den schrecklichen Tagen gleich nach dem Kriege. Ein Strom von Elend wälzte sich Tag für Tag durch das Flüchtlingslager. So kam auch eines Tages ein alter Mann mit seiner völlig tauben Frau. Mit der verständigte er sich so, daß er das, was er ihr sagen wollte, auf eine Schiefertafel schrieb. Es wurde gleich deutlich, daß der alte Mann von dem Lager aus nicht mehr weitergehen würde. Und am nächsten Morgen lag er im Sterben. Weinend saß die alte Frau neben ihm. Ein erschütterndes Bild in diesem Meer von Elend. Als ein Betheler Diakon hinzukam, sah er, daß der alte Mann sich noch einmal aufrichtete und etwas auf die Tafel schrieb. Der Diakon beugte sich über die Tafel, um zu sehen, was der Alte seiner Frau noch mitteilen wollte. Und da las er die wundervollen Worte:

„Ich gehe nun nach Hause. Da werden wir nicht mehr vertrieben. Da wird man uns nicht mehr ausplündern. Da werden unsere Tränen getrocknet. Da ist kein Leid. Da ist ewige Freude.“

Neue Bücher:

Im Holzner Verlag (früher Tilsit) (16) Kitzingen am Main sind erschienen: „**Ostpreußische Gutshäuser**“, Carl von Lorck, 120 Abbildungen und 60 Seiten Text, Preis 12,50 DM. — „**Die Kanther Kinder**“, Roman einer Königsberger Kaufmannsfamilie, von Gertrud Papendick, 512 Seiten Umfang, Preis 10,80 DM.

Beide Bücher dürften unsere Landsleute sehr interessieren und eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgabe.

Briefe an die „Brücke zur Heimat“

Stimmen zur Aufgabe des Heimatblattes:

„Es wäre nicht auszudenken, sollten wir unser Heimatblättchen verlieren; haben wir nicht genug verloren? Das kann eben kein anderer ermessen!“

M. Gz., Berlin.

„Ich bedauere es sehr, daß Sie am 1. die Herausgabe der „Brücke zur Heimat“ aufgeben und wünsche es sehr, daß sich ein Nachfolger findet und damit die Verbindung der Gerdauer unter einander weiterführt und aufrecht erhält.“

K., Baden-Baden.

„Daß die „Brücke zur Heimat“ eingehen soll, ist sehr schade, aber wenn nicht einmal die Hälfte die Zeitung bezahlen, läßt sich das nicht durchführen, denn man kann doch nicht noch Geld zusetzen, zumal soviel Arbeit damit verbunden ist.“

M. Z., Hess. Oldendorf.

„Durch meinen Bruder erhalten wir auch die „Brücke zur Heimat“ zum Lesen. Daß Sie gezwungen sind, diese Arbeit niederzulegen, tut uns sehr leid. Wir können die Beweggründe hierzu aber verstehen. Hoffentlich findet sich ein treuer Nachfolger!“

L. Sch., Wuppertal.

„Wir würden es ganz besonders bedauern, wenn die „Brücke zur Heimat“ nicht mehr erscheinen würde, es ist das Einzige, was uns noch Freude macht.“

Ihre Fam. N.

„Recht traurig waren wir über Ihre Ankündigung, daß unser liebes Heimatblatt nicht mehr erscheinen wird. In all den Jahren vermittelten Sie durch Ihre unermüdeten Nachforschungen, Adressenfeststellungen und Berichte, Zusammengehörigkeit der in alle Gegenden verschlungenen Kreisbewohner. Alte Erinnerungen und neue Verbindung brachte

uns Ihre Heimatzeitung und ihr Ausbleiben würden wir in Süddeutschland ganz besonders bedauern. Hier trifft man selten vertraute Landsleute und über die „Brücke zur Heimat“ erfahren wir erst, was aus Nachbarn und Bekannten geworden ist. So hoffen wir, daß sich eine weitere Nachrichtenübermittlung ermöglichen läßt, wofür wir Ihnen sehr dankbar wären.“

I. K., Heidelberg.

„Ich bin Ihnen noch immer sehr dankbar für die Zeitungen, die Sie mir seinerzeit sandten. Diese gingen im Ostpr.-Kreise von Hand zu Hand, bis es nur noch Fetzen waren und auch dann werden sie noch eifrig studiert.“

E. M. W., Taunus.

Aus allen Zuschriften spricht treue Anhänglichkeit zu unserem Heimatblatt und Hoffnung auf weiteres Bestehen. Leider muß ich meine Landsleute enttäuschen. Es hat sich tatsächlich kein Landsmann gemeldet, der diese Arbeit übernehmen möchte. Gewiß muß man in diese Arbeit hineingewachsen sein und viel Zeit, aber noch mehr Geduld und Ausdauer besitzen, doch die Liebe zu den Schicksalsgefährten und die Gewisheit, diesen Freude zu bereiten, half jedes Hindernis hinwegräumen. Darum bitte ich alle Bezieher, soweit sie die „Brücke“ im Besitz haben, diese sorgsam aufzubewahren. Die Exemplare besitzen dokumentarischen Wert. Sicher stoßen noch viele Landsleute des Kreises Gerdauen zu uns, die noch kein Exemplar zu Gesicht bekommen haben. Schon die Aufnahmen können bei der heranwachsenden Jugend das Heimatgefühl stärken und wachhalten. Daß wir ein Recht auf unsere Heimat Ostpreußen haben, kann niemand abstreiten. Der unlängst verstorbene Schwede Sven Hedin hat es,

selbst als Ausländer, immer wieder betont.

So bitte ich meine lieben Landsleute eifrige Leser des Ostpreußenblattes zu werden, welches uns einen kleinen Raum für die dringlichsten Bekanntmachungen zur Verfügung stellt.

An Heimatkreistreffen sind im kommenden Jahre 1953 nur drei vorgesehen, weil ein großes Ostpreußentreffen am 10. Mai in Bochum stattfinden wird und dieses vielen Landsleuten willkommen sein wird, um auch Angehörige und Freunde aus anderen Kreisen der Heimat zu treffen.

Geplant habe ich wieder im Süden des Bundesgebietes, diesmal gemeinsam mit den Kreisen Bartenstein und Rastenburg, damit die Unkosten gedeckt werden können, ein Treffen zu veranstalten. Auch an Rendsburg i. Schleswig-Holstein habe ich gedacht, um allen dort wohnenden Landsleuten Gelegenheit zu geben, mit wenig Unkosten Freunde aus dem Heimatkreis zu sprechen.

Weiterhin geht meine Bitte, den Gebührenpreis dieses letzten Blattes nach Erhalt der Zahlkarte auf mein Postscheckkonto 441 10 Hannover zu überweisen, damit ich die Herstellerfirma befriedigen kann. Sollten Landsleute noch ältere Exemplare überhaben, die keine Verwendung finden, so bitte ich um Rücksendung. Die Nachfrage nach alten

Exemplaren ist immer recht rege. Eine Rückvergütung kann leider nicht erfolgen, da ich diese wegen ihrer Abnutzung auch kostenlos interessierten Landsleuten überlasse.

Meine Wünsche für das neue Jahr 1953 sind:

1. Bei Anfragen stets Heimatort angeben, weil sich sonst Schwierigkeiten ergeben.
2. Rückporto beifügen, damit die aus der Sowjetzone kommenden Anfragen mit diesen Mitteln auch erledigt werden können.
3. Anfragen nach mehreren Anschriften auf einmal, nehmen viel Zeit in Anspruch. Dabei bitte ich um Geduld, wenn Antwort nicht prompt erfolgt.
4. Anfragen nach Sparkassen- und Behördenunterlagen sind zwecklos, da keine Unterlagen gerettet wurden.
5. Bei der Suche nach Zeugen für die Schadensfeststellung möglichst beim zuständigen Ortsbeauftragten des Heimatortes anfragen.

Allen lieben Landsleuten und treuen Lesern unserer „Brücke zur Heimat“ wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und gesundes „Neues Jahr“.

In treuer Heimatverbundenheit grüßt
Ihr Kreisvertreter
Erich Paap.

Anschriften der Bezirks- und Ortsbeauftragten

Bezirk I, Friedenberg:

Bez.-Beauftr. Landwirt Ewald Rahn, Mehleden (24) Jagel bei Schleswig, Postfach 433. — Stellvertreter: Heinz Boetticher, Friedenburg, (23) Bremen, Gröpelinger Heerstr. 91. — **Ortsbeauftragte:** Amma: (siehe Lindenau). Bohlen: (siehe Schakenhof). Braktin: (wie Mehleden). Eiserwerk: (wie Rosenberg). Friedenberg: Albert Radtke, Friedenberg, (16) Biedernkopf a. d. Lahn, Markt 17. — Gr. Schönau: Kfm. Gert Bewer, (20a) Bültitz ü. Lüchow/Hann. — Grüneberg: Robert Richter, Grüneberg, (13b) Schongau Leck. Soforthilfteamt. — Hartels: (siehe Lindenau). — Heinrichshof: (siehe Lindenau). — Kaydann: Paul Florian (21) Lengerich i. Westf., Rathausplatz 2. — Keulenburg: (siehe Lindenau). — Kl. Rädtkheim: Otto Torscheit (22a) Bongartshof bei Holzheim über Neuß/ Ndrhn. — Lindenau: A. Radzuweit (24) Bredenbeck, Kr. Rendsburg. — Mehleden: Ewald Rahn, Mehleden, (24) Jagel bei Schleswig, Postfach 433. — Rädtkheim: Fritz Tavenrath (24) Hartenholm, Kr. Segeberg i. Holstein. — Rosenberg: Ernst Hein (24b) Landgraben, Post Schönkirchen über Kiel. — Schakenhof: Hans Fuß, Schakenhof, (20) Goslar/Harz, Fliegerhorst Haus Messerschmidt. — Sophienberg: (siehe Rosenberg). — Stablack: (siehe Gr. Schönau).

Bezirk II, Löwenstein:

Bez.-Beauftr. Dr. Hammerschmidt (24b) Ahrensburg b. Hamburg, bei Dr. Petersen. — Stellvertreter: Leo Wermter, Theresenthal, (23) Dinklage-Wiek i. Old., bei Dressler. — **Ortsbeauftragte:** Löwenstein: Landwirt Otto Behrend (20a) Krähenwinkel, Post Langenhagen/Hann. — Laggarben: Willibald Meyer zu Hollen, (21) Hollen I über Gütersloh i. W. — Schmoden: Landwirt Kurt Erdmann, Schmoden, (23) Bassen 9 über Achim i. Old. — Gerkiennen: Otto Nelson, Gerkiennen, (24b) Schleswig, Moltke Kaserne Block III. — Dietrichsdorf: Helmut Holz, Dietrichsdorf, (20a) Bokeloh 127 über Wunstorf/Hann.; Stellv. Herwart Neumann

(24b) Estrup bei Flensburg-Land, (Mühlenbrück). — Skandau: Landwirt Gustav Neumann, Skandau, (24) Pinneberg, Thesdorfer Str. 90. — Kröligkeim: Dr. Hammerschmidt, Kröligkeim, (24a) Ahrensburg b. Hamburg, b. Dr. Petersen. —

Bezirk III, Moltainen:

Bez.-Beauftr. Felix Dirichlet, Henrietenfeld, (24a) Anker ü. Mölln. — Stellvertreter Karl Reuß, Moltainen, (20b) Volzum, Kr. Wolfenbüttel, Bez. Braunschweig. — **Ortsbeauftragte:** Moltainen: Karl Reuß (Ansch. oben). — Dugen: Albert Laser, Bad Pyrmont. — Bieberstein: Ewald Spalding (23) Suttorf 14, Kr. Melle/Hann. — Wilkamm: Platzek-Obermiß. Assaunen: (siehe Bez.-Beauftr.). — Löcknick: Buhmann, Löcknick (22b) Dietersheim bei Bingen a. Rh., Nahe Str. 33. —

Bezirk IV, Gerdauen-Süd:

Bez.-Beauftr. Otto Michaelis (20a) Endeholz 25 ü. Celle. Stellv. Landwirt Heinrich Wollert, Ludwigsburg, (23) Verden a. d. Aller, Saarstr. 14. — **Ortsbeauftragte:** Oberamt. Todtenhöfer, Wandlacken, (20a) Hannover-Wülfel, Hildesheimer Straße 154. — Schellenberg: Wollert (siehe oben). — Arnsdorf: Landwirt Hans Gandras (20b) Vorsfelde, Kirchstr. 2. — Posegnick: Ludwig Fischbuch, Langmichels, (24a) Reinbek b. Hamburg, Hamburger Str. 50. — Prätlack: Gert Prang, Prätlack, (23) Aurich, Lützow-Allee 394. — Altendorf: Gustav Spielmann, Altendorf, (23) Aurich, Hoheberger Weg 8. — Stellv. Plieske (20b) Fümmlse, Kr. Wolfenbüttel, Hauptstr. 9. — Neuhoff-Mom.: Julius Grigull, Blumenthal, (20a) Heisede über Sarstedt/Hann.

Bezirk V, Gerdauen-Nord:

Bez.-Beauftr. Otto Hollstein, Trausen, (24a) Wulksfelde b. Tangstedt, Bez. Hamburg. — **Ortsbeauftragte:** Trausen: (siehe Bez.-Beauftr.). — Neuendorf: Ewald Kattins (20a) Rosche 35 bei Uelzen. — Ebnau: (siehe Klinthenen). — Klinthenen: Emil Friedrich, Klinthenen, (20a) Bokelskamp 13, Kr. Celle. —

Bezirk VI, Friedrichswalde:

Bez.-Beauftr. Alb. Naußus, Bauer, Mauenfelde, (24) Wankendorf, Kr. Plön, Seestr. 79. — Stellv. Fritz Naujocks (16) Heppenheim a. d. Bergstr., Bahnhofstr. 26/Hessen. — Mauenfelde: Ortsbeauftragt. Albert Schweichler, Mauenfelde, (24b) Ottendorf ü. Kiel. — Barragin: Fritz Bolk, Georgenhain, (24b) Preetz, Pohnsdorfer Str. 7 i. Holst. — Friedrichswalde: Fritz Plattau (1) Berlin W 30, Lutherstr. 30. — Melchersdorf: Otto Stadie, Melchersdorf, (22a) Böckel-Radevormwald. — Schneiderin: (siehe Bez.-Beauftr.). — Peißnick: Groneberg, Peißnick, (24b) Bönebüttel, Kr. Plön b. Neumünster. — Grünheim: Kurt Hinske, (20a) Hannover, Brandtstr. 23. — Adamswalde: Rob. Lindemann, (22a) Studberg 4, Post Radevormwald. — Stellv. Willi Krause (20a) Wenigsen/Deister, Mittelstr. 19a. — Wisdehlen: Dipl.-Landwirt Werner Suden, (16) Steinertal ü. Treysa. —

Bezirk VII, Sobrost:

Bez.-Beauftr. Rud. Plock, Sechserben, (16) Obernburg bei Korbach (Kurhessen). — **Ortsbeauftragte:** Birkenfeld, Korellen, Sechserben, Klarahof, Langenfeld, Birkenkrug, Langental, Adolphshof: Lehrer Schwarz, Langenfeld, (20a) Eilte 7 über Schwarmstedt/Hann. — Gr. u. Kl. Sobrost: Karl Hinz, Minden, Unterdamm 41. — Neusobrost, Dreimühl, Pröck: August Märländer (24) Schenefeld ü. Hamburg-Blankenese, Blankeneser Chaussee 25. — Damerau u. Schiffus: Rob. Loleit, Lehrer, (16) Wiesbaden, Schenkendorfstr. 1. — Stellv. Carl Benz (23) Hesepe über Bramsche, Bez. Osnabrück. —

Bezirk VIII, Nordenburg (außer Stadt):

Bez.-Beauftr. Landwirt Kurt Tiedtke, Kl. Blankenfelde (20a) Jeinsen 6 über Elze/Hann. — **Ortsbeauftragte:** Gr. u. Kl. Blankenfelde: (siehe Bez.-Beauftr.).

Bezirk IX, Hochlindenberg:

Bez.-Beauftr. Landw. Herm. Motzkau sen., Plattau (20a) Fischbeck ü. Rinteln/Weser. — Stellv. Landw. Carl Kreuzberger, Hochlindenberg, (14) Baden-Baden, Bismarckstr. 10. — **Ortsbeauftragte:** Hochlindenberg u. Plattau: (siehe stellv. Bez.-Beauftr.). — Lieskendorf u. Adolfsvalde: Alb. Naujocks, Lieskendorf, (14b) Mittelbach, Kr. Biberach/Riss. — Gr. Pentlack mit Kl. Pentlack, Katzborn u. Adolfschlieben: Ernst Matzkeit, Kl. Pentlack (24) Berkenthin, Kr. Herzguth bei Lauenburg. — Stellv. Kl. Pentlack: Liane v. Benefeld (24) Farre Kr. Old. i. Holst., bei Graf Holk. — Bruchort: Otto Komnick (20a) Isernhagen N. B. 1 D. über Hannover. — Ellernbruch: Alfr. Heinrich, Ellernbruch (24) Stutebüll ü. Kappeln, Kr. Flensburg, b. Traulsen. — Stellvertreter Arnold Hagen (23) Oldenburg Friedrichsgabe, Quickborner Str. 106. —

Bezirk X, Kl. Gnie:

Bez.-Beauftr. Landwirt Horstmann, Annawalde, (24b) Kl. Rude ü. Satrup/Angeln. — Stellv. Fr. Eva Ortman (20) Stadtoldendorf, Balligsgraben 7. — **Ortsbeauftragte:** Kl. Gnie (Dorf): Erich Korthals, Kl. Gnie, (23) Oldenburg i. Old., Hauptstr. 102 bei Vietz. — Stellv.: Erna Schilling, Kl. Gnie, (24b) Ostenfeld, Augustenhof bei Rendsburg. — Gut Gr. Gnie mit Vorwerken Prosit, Sechshufen, Gr. u. Kl. Wilingen, Christophsdorf, Rosenflur u. Karlshof: Landwirt Fritz Schwill, Kl. Gnie, (20a) Oberhodeköthnerberg, Ostenholz-Walsrode. — Stellv.: Martin Borchert, Kl. Gnie, (24a) Neuenkirchen-Borenfleth bei Glückstadt. — Franzenshof, Wesselau u. Mulk: Franz Machmüller, Franzenshof, (23) Hambergen 83, Bez. Bremen. — Stellv.: Karl

Zieger, Wesselau, (23) Hambergen 73, Kr. Osterholz-Scharmbeck, Bez. Bremen. — Groß Gnie mit Vorwerken Neusorge, Hedwigsfelde, Bolzenhof u. Friedrichs: Gutsbes. Horst Gutzeit, Gr. Gnie, (24a) Großenrade bei Burg, Dithmarschen. — Stellv.: Förster Fritz Döbler, Gr. Gnie, (24) Holtsee-Trömbeck, Kr. Eckernförde. — Lönkendorf u. Nob: Ernst Truscheit, Lönkendorf, (23) Hof Böken, Post Sellstedt, Kr. Wesermünde. — Schönwiese: Fr. Eva Ortmann, Schönwiese, (20) Stadtoldendorf, Ballinggraben 7. — Stellv.: Karl Albert Ortmann, dto. — Annawalde Dorf u. Gut: Landw. Ferd. Horstmann, Annawalde, (24b) Kl. Rude üb. Satrup/Angeln. — Stellv.: Walter Groß, Dorf Annawalde, (16) Flacht, Hauptstr. 19, Kr. Unterlahn. — Bokellen und Potauern (Dorf): Gutsverw. Fritz Birnbacher, Bokellen, (23) Westerbüttten, Kr. Vechta i. Oldenbg. — Gr. Astrau m. Reimershof: Gutsbes. Neitzel, Gr. Astrau, (24) Dieksanderkoog, Post Friedrichskoog. — Dorf Astrau: Rob. Richter, Grüneberg, (13b) Herzogsägmühle üb. Schongau/Leck, Lindenhof. — Stellv.: Drews, Astrau, (24b) Wallebüll üb. Flensburg, bei Nissen. —

Bezirk XI, Mulden:

Bez.-Beauftr. Landwirt Fritz Michelmann, Schönlinde, (24) Rethmar üb. Lüneburg. — Ortsbeauftragte: Schönlinde: (siehe Bez.-Beauftr.). — Mulden: Bauer Richard Windt (23) Nordhausen, Post Osterkappeln, Kr. Wittlage. — Kiehendorf: Willi Deutschmann (21) Essen, Lenbachstr. 26. — Odertal: Fritz Paeslack, Odertal, (16) Treisbach, Kr. Marburg/Lahn. — Werschen: Wilh. Schwarz, Wer-

schen, (24b) Wankendorf, Kr. Plön. — Gr. Potauern u. Petrineusaß: (siehe Kiehendorf). — Ilmsdorf: Otto Lau, Dachdeckerstr. (14b) Tübingen, Mathildenstr. 1. — Stellv. Herbert Lippke, Oberndorf, (22a) Sohlingen-Ohlgs, Wahrenkamp 15/II bei Schubert. —

Bezirk XII, Raudingen:

Bez.-Beauftr. Lehrer Gustav Schiemann, Reuschenfeld, (24a) Toppenstedt über Winsen (Luhe). — Ortsbeauftragte: Raudingen: Landwirt Fritz Stolz, Sutzken, (23) Lilienthal, Bez. Bremen, Klosterstr. 17, Kr. Osterholz. — Stellv. Ruth v. Below (20b) Hann.-Münden, Kattentstieg 1. — Waldburg: Dr. Wolf Frhr. v. Wrangel (20b) Hann.-Münden, Kattentstieg 1. — Reuschenfeld: (siehe Bez.-Beauftr.). —

Bezirk XIII, Ilmenhorst (Abelischken)

Bez.-Beauftr. Landwirt Gutzeit, Polleyken, (16) Mechthildshausen bei Wiesbaden-Erbenheim. — Stellv.: Landwirt Wilh. Köppen, Ilmengrund, (21b) Wüllen bei Ahaus/Westf. — Ortsbeauftragte: Polleyken: Landwirt Gutzeit, Polleyken, (16) Mechthildshausen bei Wiesbaden-Erbenheim. — Ilmenhorst: Gerhard Schneider (24) Itzehoe, Klosterhof 7. — Plagbuden: Emil Herrmann (1) Berlin-Neukölln, Schudomasstr. 45. — Kurkenfeld: Hans Hundsdorfer, Charlottenruh, (21) Hengsen über Schwerte/Ruhr, Kr. Unna i. Westf.

Anschriftenänderungen sind nicht zu umgehen. Ich bitte bei Unbestellbarkeit von Anfragen mir eine Karte mit Rückantwort zu schreiben, alsdann folgt die richtige Anschrift.

ningerloh, Kirchpl. 22, Kr. Beckum i. Westf.

Bartlick, Fr. Maria, Wilhelmssorge, (24a) Busdorf über Schlesw., Riesberg 4.
Bajohr, Heinz, Wilhelmssorge, (24a) Lübeck, Vorresch Baracke 3.
Bärwald, Max, Altsiedel, (24b) Husum, Schobüllerstraße 13.
Borchert, Fr. Anna (3 Ki.), Mulden, (20b) Sarstedt/Hann., Schlickumerstraße 25.
Bronsert, Fr. Juliane, Neusorge, (21) Herzingen bei Hamm i. W., Lünestr. 91.
Draub, Fr. Charl., verw. Block, Waldhöhe, (3) Zinnowitz/Usedom, Dünenstraße 16.

Im Schnee

Das ist's was ich am liebsten seh',
Mein Heimatort im tiefen Schnee!

Lichtweiße Flocken auf Baum und Strauch!
Über den Dächern bläulicher Rauch!

Und in den niederen Fensterreih'n
Der letzte Abendschein!

Dann wand'l ich über das weiße Feld
Und glaube nicht an die Sünde der Welt.

FRIEDA JUNG

Ernst, Fr. Gerda, geb. Ross, Altendorf, (1) Berlin, Reinickendorf West, Zobelitzstraße 94.

Frantz, Fr. Hildegard (9. 12. 09), Mulden, (20b) Lautenthal/Harz, Vorderstr. 152.

Fröse, Helmut, Nordenburg, (1) Berlin S. W. 29, Körtestraße 15.

Fischer, Fam. Rob. (4 Pers.), Annawalde, (21) Hagen-Haspe, Tückingstraße 31.

Frohnert, Siegfried, Lehrer, Wesselau, (16) Rohnstadt üb. Weilburg/Lahn.

Felgendreher, Fr. Helene u. 3 Kinder, Kl. Gnie, (23) Eversen ü. Rotenburg/Hann.

Friese, Fritz, Dietrichsdorf, (13a) Erlangen, Drausnickstraße 1 II/3.

Grisard, Kurt, Altendorf, (13b) München 23, Karl-Theodor-Straße 33/I.

Gronberg, Fam. Hermann (4 Pers.), Mauenfelde, (23) Portsloge-Edewecht i. Old.

Görke, Fr. Maria, geb. Stobbe u. Tochter Ursula, Schiffus, (13b) Neubrantling bei Nürnberg, Industrie Siedlung Verwaltungsgebäude, bei Erwinus.

Görke, Elfriede, Schiffus, (13a) Nürnberg, Voltastraße 40 bei Hauck.

Galonski, Fr. Elfriede, Kl. Gnie, (20b) Suppligen u. Helmstedt, Neue Schule.

Gutzeit, Fr. Emilie (29. 12. 81), Schneiderrin, (24a) Wohlenbeck üb. Basbeck, Kr. Land Hadeln.

Gronwald, Willi, Nordenburg, Stadt Sdlg. (23) Bippen/Hann. 82.

Gronau, Fr. Minna u. 2 Ki., Waldburg, (24a) Deinste 82 üb. Stade.

Grisee, Kurt, Rosenthal-Mulden, (20a) Schneverdingen üb. Soltau, Ostdeutsche Straße 14.

Goebel, Oskar, Kröligkeim, (21) Albersloh Alst B 1 Kr. Münster i. W.

Heinrich, Horst, Ing., Langmichels oder Aftinten, (16) Ffm.-Höchst, Emmerich-Josef-Straße 67.

Hübner, Kurt, Neusobrost, (20a) Bartelsdorf 33 bei Scheeßel, Kr. Rotenburg/Hann.

Hübner, Ewald, Neusobrost, (23) Ristedt 15 bei Syke.

Hübner, Sigismund, Neusobrost, (20b) Süllfeld bei Fallersleben, Kr. Gifhorn.

Neue Anschriften bzw. Änderungen

Aus Stadt Gerdauen

37. Fortsetzung

Alex, Edith, Kanalstr., (14a) Stuttgart-Möhringen, Salzackerstraße 8.

Bringewski, Herm., (24) Stade/Elbe, Flugplatz Block 5 Part. 1 bei Dankers.

Bajahr, Karl, (24) Lübeck, Teerhofinsel, Haus 5.

Bork, Hans (b. Kampf), (22a) Duisburg-Hamborn, Götterstraße 36.

van Dam, Hanna, geb. Lettau, (1) Berlin-Friedenau, Menzelstraße 36 b. Kühn.

Guenther, Fr. Grethe, (20b) Herzberg/Harz, Sieberstraße 37.

Guhl, Fr. Gerda, geb. Schirmmacher, (21a) Münster i. W., Cheruskerring 35.

Gerkewitz, Fr. Anna, (13b) Unterhaching bei München, Robert-Koch-Straße 4a.

Gehrmann, Wilh., Friedl. Str. 9, (20b) Braunschweig-Süd, Klempnerweg 5/II.

Großmann, Frl. Emmy u. Mu., (3) Bad Doberan i. Meckl., Lindenstraße 6.

Heß, Otto, Rb.-Betr.-Wart (10b) Großrasschütz 19g, bei Großenhain, Bez. den.

Hegner, Herbert, Wilhelmstraße 9, (20a) Hannover, Umlandstraße 12.

Hinz, Heinrich (20a) Hannover, Edenstraße 21/I bei Wackerhagen.

Job, Ewald, Danziger Straße 19, (21b) Bochum i. W., Sternstraße 3.

Jacksties, Frl. Berta (fr. Seltsam), (24) Hemke Post Bramsche, Kr. Bersenbrück.

Kühn, Fr. Minna, geb. Krotzki (1) Berlin-Friedenau, Menzelstraße 30.

Kunkel, Fam. Willy, Kreisinsp. i. R. (17a) M'h'm.-Sandhofen, Eulenberg 10.

Luedtke, Walter u. Fr. (22b) Steeg über Bacharach, Blücherstraße 65/II.

Liedtke, Walter u. Fr. Hildegard, Barte-

ner Straße 15 (1) Werder bei Berlin, Potsdamer Straße 100.

Moritz, Fam. Karl (21a) Alfen 22, Kr. Paderborn.

Murrach, Fr. Emmi, geb. Seel (fr. Rend. i. Kinderhof) (16) Wehrheim i. Ts., Schießmauer 23.

Simon, Fr. Renate, geb. Dahlheimer (16) Wiesbaden-Kastel, Philippsring 27.

Schroetter, Fr. Adelheid (24a) Glückstadt/Elbe, Itzehoeer Straße 3/II.

Schirmmacher, Ingrid (21a) Gadderbaum, Post Bethel bei Bielefeld, Wörthstr. 11.

Schneider, Fr. Irmgard, geb. Dahlheimer, verw. Holdack (22) Mainz-Bretzenheim, Schwedenstraße 19.

Schurgelies, Hans (Fotogeh. b. Hoffm.) (14) Elzach/Baden, Friedhofstraße 1.

Schmidt, Ernst (Gericht) (21) Wuppertal-Elberfeld, Grünenwalderberg 19 bei Schürmann.

Schacht, Helene, Studienrätin, Wilmersdorf, Platz 3 (22a) Oberhausen i. Rhld., Grenzstraße 159.

Tiefensee, Frl. Gertrud, (24a) Hamburg-Sasel, Hohensasel 9.

Wasgien, Fr. Berta (1. 2. 98) Danziger Straße 5, (24a) Steinau Dorf, Kr. Land Hadeln/N. Elbe.

Aus Kreis Gerdauen

36. Fortsetzung

Abromeit, Fam. Adolf (4 Pers.), Petrineusaß, (20a) Hildesheim, Hochkamp 28/IV b. Ritter.

Bass, Frau, Mulden (vorm. Schnyder), (21) Lüdenscheid, Werdohler Straße 92.

Buchholz, Fam. Philipp, Heinrichshof, (24) Meischentorf üb. Lensahn/Ostholst.

Bork, Fr. Margarete geb. Müller, Nordenburg, Insterburg, Straße, (21a) En-

Holdack, Julius, Momehnen. (23) Seershausen 14, Kr. Gifhorn.

Hagen, Arnold, Ellernbruch, (23) Sandhatten i. Old.

Hollstein, Otto, Trausen. (24) Wulksfelde bei Tangstedt, Bez. Hamburg.

Japs, Fr. M., Gr. Potauern. (10a) Chemnitz, Kanalstraße 37/IV.

Kemp, Fr. Minna, geb. Hanfschulz, Brozost, Bahnwärterhaus 378, (22a) Kamp-Linfort, Kr. Moers, Eberstraße 46a.

Klein, Max und Fr. Wally, Georgenhain. (22a) Duisburg-Bissingheim, Bissingheimer Straße 311.

Kaminski, Oskar, Altendorf, (24a) Hamburg-Sasel, Hohensasel 9.

Kreutzenstein, Fritz, Friedenberg, (23) Oldenburg i. Old., Pferdemarkt 14/14.

Krämer, Fr. Elise, Altendorf, (22a) M.-Gladbach, Sdlg. Ohlerfeld.

Konopka, Martha (18. 11. 89), Gem.-Schw., Mulden, (24a) Winsen/Luhe, Stift St. Georg.

Kösling, Fr. Hedwig, geb. Stern u. Tochter, Nordenburg, (1) Berlin-Neukölln, Niemetzstraße 5V. III 1.

Kentrat, Fr. Antonie, Nordenburg, Insterburger Straße 190, (24a) Kiel-Gaarden, Hofstraße 29/III.

Kanna, Fam. Ernst, Truntlack, (21) Brakel, Kr. Höxter, Thystraße 25.

Klemund, Herbert, Dreimühl, (20b) Seesen a. Harz, Braunschweiger Straße 9.

Katins, Aug., Gr. Potauern, (24b) Ahlefeld bei Owschlag, Kr. Eckernförde.

Klein, Erwin, Wandlacken, (21a) Eidinghausen, Hahnenkamp 405 über Bad Oeynhaus, Kr. Minden.

Küssner, Fam. Paul, Melker (4 Pers.), Löwenstein, (16) Korbach/Waldeck, Hinter dem Kloster 19.

Leu, Fr. Erna, geb. Florian, Altendorf. (1) Heinersdorf, Post Großbeeren, Kr. Teltow.

Leszinski, Wolfg. (26. 11. 11), Gr. Scheilenberg, (22) Biberach Riss, Raustr. 15.

Lange, Ferdinand, Lindenau. (22a) Viersen Rhld., Rahserstraße 23.

Lengling, Erich, Getr.-Kfm., Nordenburg, (17a) Mannheim, Moselstraße 22.

Matzkeit, Bruno, Reuschenfeld. (21) Hamm i. W., Lange Straße 98.

Müller, Robert, Dreimühl, (22) Burg Layen, bei Bingen a. Rh.

Morgenstern, Otto, Grünheim, (23) Westertluten, Kr. Vechta i. Old.

Marwinski, Fr. Martha mit 7 Kindern, Kröligkeim, (22a) Geldern, Poststr. 8a.

Matzkeit, Fr. Maria, geb. Machmüller, Nordenburg, Bhf., (24b) Heide i. Holstein, Fehrs Platz 21.

Naß, Herbert, Lehrer, Georgerhain, (24) Tetenbüll üb. Garding Land.

Neumann, Lehrer, Karl, Willkamm. (14a) Großbottwar, Kr. Ludwigsburg, Bahnhofstraße 223 i. Württ.

Neumann, Kurt, Gärtnermeister, Moltainen, () Bretzenheim/Nahe.

Neumann, Fritz, Hochlindenber, (20b) Westerode a. Harz.

Pfennig, Friedr., Kl. Gnie, (20a) Breloh-Hornheide, Baracke 91, Post Münster/Hann., Kr. Soltau.

Podehl, Ernst, Bürgermeister a. D., Nordenburg, (22a) Essen, Töpferstraße 26 Haus Abendfrieden.

Radtke, Fritz, (23) Oldenburg i. O., Dönerschweerstraße 84.

Radzuweit, August, Lindenau, (17b) Freiburg i. Brsg., Engelsberger Straße 18.

Richter, Ernst, Gr. Astrau. (21a) Recklinghausen, Bochumer Straße 242.

Rewa, Fr. Ida, Arklitten, (22) Klingen 57, Kr. Bergzabern Rhld.-Pfalz.

Rinas, Fam. Sigismund (6 Pers.), Arnsdorf (17b) Grafenhausen, Kr. Lahr/Baden.

Sandelowski, Erwin, (geb. i. Nordenburg, zul. wohnh. Kbg.), P. O. Box 52 Karibib, S. W. A. Farm Nordenburg.

Suchier, Fam. Karl (5 Pers.), staatl. Forstmeister i. R., Astrawischken, (20b) Escherode, Post Hann.-Münden.

Suchier, Adie, (13. 6. 29), Astrawischken. (24a) Hamburg-Bramfeld, Dorfplatz 1.

Semenink, Fr. Minna u. Söhne Paul und Siegfried, Großblankenfelde, (19a) Weißenborn bei Lerhsen, Kr. Zeitz.

Totenfest 1952

Einen teilnehmenden Gruß zum Sterben unserer Lieben sandte Familie Hahn, Uerdingen, mit folgendem Geleit:

SELIGE MUTTER

Nur eine Nacht auf Erden
Bist du noch Mütterlein,
Dann soll Dir Ruhe werden,
Dann darfst Du selig sein.

Ein langes, langes Leben
Kam nun zum letzten End',
Er, der Dir's einst gegeben,
Nimmt's wieder in die Hand'.

Von allen Freuden waren
Die schönsten doch von Ihm.
Und selbst in Leidensjahren
Gab Er zufried'nen Sinn.

Die Kindheit und die Jugend
Wie schenkt sie Glück so viel,
Der Sternenschweif der Tugend
Reicht bis ans Lebensziel.

Weiß wurden goldne Haare,
Man freut sich auf die Ruh',
Des Alters stille Jahre
Erlebstest, Mutter, Du.

Nun wurd' von unserm Herzen
Das Mutterherz gelöst.
Vorbei sind Deine Schmerzen
Nun wirst Du dort getröst.

Wo alles Du darfst schauen
Was hier Du nur geglaubt
Wo auf des Himmels Auen
Dein Auge Gött nur schaut.

Sander, Fr. Anita, geb. Breyer, Schönefeld, (20a) Schwüblingsen über Lehrte/Hann.

Specht, Herta, Kl. Karpau, (24) Hamburg 33, Hermann-Kauffmann-Straße 1b.

Schlicht, Frau (Oberf.-Ww.), Forsthaus Damerau, (22a) Jülchen bei Gräfenbroich, Bez. Düsseldorf, bei Dr. Knabe.

Schiekopp, Kurt, Gr. Gnie, (14a) Villingen/Schwarzwalld, Jahnplatz 3.

Schwark, Fr. Anna, geb. Schmittat, (10a) Beiersdorf üb. Löbau i. Sa., Altersheim, Tannenhof 111c.

Schaube, Fritz, Waldburg, (2) Nehrow, Post Ahrensfelde, bei Berlin.

Schäfer, Fr. Auguste, geb. Schaube, Waldburg, (24a) Hamburg, Mozartstr. 16, bei Fam. Pfeiffer.

Schiffke, Walter, Maikhausen, (24a) Barsbüttel, Bez. Hamburg.

Schulz, Fr. Erna, geb. Kurschat, Nordenburg, (14b) Rottweil, Waldtorstraße 25.

Scheffler, Waltraut, (21) Essen-Stadtwald, Treppenbergsstraße 39.

Schellenberg, Fr. Herta, (22a) Dorpfelderhöhe bei Hückeswagen (an Karlsruhe).

Steinke, Fam. Max, Wesselau, (24b) Nienkattbeck, Rendsburg Land.

Stuping, Fam. Wilh. (5 Pers.), Wilhelmssorge, (24b) Lockstedter Lager, Birkenallee 8.

Struwe, Fr. Ilse, geb. Warm, Nordenburg, (14a) Ludwigsburg i. Württ., Rosaustraße 29.

Stenske, Fr. Anna, geb. Partsch, (20a) Gartow a. d. Elbe, Kr. Lüchow-Danzenberg.

Stockhaus, Fr. Wilhelmine, Schakenhof, (13a) Erlangen, Brausnickstraße III/3.

Terzenbach, Karl u. Lydia, geb. Godau, Nordenburg, (24b) Malkwitz, über Malente, Kr. Eutin.

Teppner, Fr. Anna, geb. Richter u. 2 Ki., (10a) Oberlempten bei Altenburg i. Sa.

Till, Fr. Frieda, Lehrerin, Nordenburg, (22) Vaalserquartier bei Aachen, Eburonenstraße 1.

Unruh, Fr. Elise, Neuendorf, (24) Hamburg-Hamm, Dobbelerweg 64 p. r.

Voltz, Wilh. u. Fr. Anna, geb. Kiehl, Neuendorf, (24b) Plön/Holst., Waldfrieden 5.

Wenz, Fr. Erna, (14) Schwarzenberg, Kr. Freudenstadt i. Württ.

Wiechert, Emil, Nordenburg, (22a) Oberhausen, Freiherr-v.-Stein-Straße 51.

Wosniak, Rudolf, Ahrau, (21a) Leverkusen 71a über Lüdinghausen.

Wachowski, Fr. Charl., geb. Görke, Schifus, (13a) Beratshausen Ob.-Pf., Marktstraße 42.

Williamowius, Fam. Fritz (6 Pers.) Dietrichsdorf, (21) Oberbauernschaft 46, Post Beendorf üb. Bünde i. W.

Wikek, Heinrich, Petrineusaß, (20a) Hannover-Mittelfeld, Ratiborer Weg 3/III.

Wilbat, Fam. Albert, Gr. Astrau (7 Pers.), (17b) Freiburg i. Brsg., Oberen Lachen 3.

Warm, Helmut, Nordenburg, (24a) Hamburg-Poppenbüttel, Hauptstraße 20 bei Jung.

Warm, Edith, Nordenburg, (20b) Holzminden, Obere Straße 19.

Weischnur, Joh., Sechserben, (20a) Hannover-Linden, Davensdter Straße 19.

Zipkat, Fr. Emma, geb. Frauwaldt, Wiedenau, (22a) Holzbüttgen, Schwarzer Weg, bei Veuss, Bez. Düsseldorf.

Wassel, Otto, Fam. (4 Pers.), Mulden-Nubertshöfen, (21a) Bären i. W., Fürstenberger Straße 19.

Zwingelberg, Kurt, Sokallen, (20b) Wolfsburg, Am Schäferbusch 5.

* „Nitschewo“

Tatsachenbericht eines Gerdauerer Landmannes

Schluß

Ich hatte schon oft von dem Bazar, dem schwarzen oder vielmehr „grauen“ Markt gehört; denn dieser Bazar war eine öffentliche Einrichtung und keinesfalls eine verbotene Angelegenheit. Bisher war es mir wegen der knappen Freizeit nicht möglich gewesen, den Bazar zu besuchen. Da machte ich mich an einem freien Sonntag auf und ging zusammen mit einem Bekannten nach der Kreisstadt. Die Straßen der Stadt waren aufgeräumt, Türen und Fensteröffnungen mit Ziegeln zugedackt, von einem Aufbau konnte man jedoch nichts bemerken. An einer ausgebrannten Hausruine prangte ein riesiges Plakat, auf welchem der staunenden Menschheit

verkündet wurde: „Wir heilen schnellstens die Wunden des Krieges.“ Das Wort „schnellstens“ war dreimal unterstrichen.

In einer Ecke des Marktplatzes hatte sich der Bazar aufgetan. Hier saßen Russen und Deutsche einträchtig nebeneinander auf den Bordsteinen des Bürgersteiges. Vor sich hatten sie jeder ein kleines Tischchen, an jeder Ecke zwei Ziegelsteine und ein Brett darüber, auf das sie ihre Waren gelegt hatten. Hier saßen fast elegant Angezogene neben alten Mütterchen, und einfache Kolchosbauern mit langen Bärten neben glattrasierten, im Schmucke ihrer ordensübersäten Uniformen prangenden Offizieren der roten Armee. Es gab russisches Kommißbrot und deutsches Bäckerbrot, wahrscheinlich von russischen Eisenbahnern und Soldaten in Deutschland billig eingekauft, denn es war schon recht alt. Kleine quadratische Würfel Margarine in mit deutschen Worten bedrucktes Pergamentpapier eingewickelt, lagen friedlich neben riesigen unförmigen Klumpen russischer Butter. Eine Frau hielt Bratklops für 5 Rubel das Stück feil, welche sie zu Hause bei uns in Tr. aus dem Fleisch krepierter Pferde gebraten hatte, während die andere riesige Klaräpfel ebenfalls für 5 Rubel das Stück anpries. Bohnenkaffee, ein Wasserglas voll für 10 Rubel, wurde von den Russen überhaupt nicht angesehen, während die wenigen kapitalkräftigen Deutschen eifrig davon kauften. Rauchwaren in allen Preislagen, vom goldgelben Zigarettentabak bis zum schwarzen Krausen, russische Langrohr-Papyrossi, deutsche Zigaretten ohne Mundstück waren zu haben, nur keine Zigarren, denn zigarrenrauchende Russen sind eine große Seltenheit. Dem einfachen Russen schmeckt am besten der Hausmachertabak, aus dem er sich unter Zuhilfenahme von Zeitungspapier dicke Zigaretten dreht.

Auch Eier, Speck und Wurst konnte man zu unerschwinglichen Preisen erwerben. Die Eier kosteten in der eierreichen Zeit 4 bis 5 Rubel das Stück. Alle diese letztgenannten Lebensmittel waren nicht etwa Erzeugnisse des Landes, denn in Ostpreußen gab es nur ganz wenige Schweine und Hühner. Sie waren in Litauen aufgekauft und wurden hier gegen hohen Gewinn abgesetzt.

Ein andere Stand mit riesigen Mengen Kartoffeln, Tomaten und Gurken war auch sehr besucht und erregte meine besondere Aufmerksamkeit dadurch, daß als Verkäuferin öffentlich die Tochter unseres Kartoffel- und Gemüsewärschers auftrat. Woher mochte sie diese großen Mengen an Früchten nur haben? Angeblich stammten sie aus dem winzigen väterlichen Privatgemüsegarten, den man zum Schein angelegt hatte.

Auch einige T. . . Deutsche und Russen sah ich hier mit Sauerkraut handeln. Das Sauerkraut wurde jährlich im Spätherbst in zwei großen Zement-Futtertilos eingestampft, welche ehemals zur Aufnahme von Rübenblättern gedient hatten. Die Säure des Krautes hatte sich mit dem Zement zu einer unangenehmen Lösung verbunden und das Kraut schmeckte abscheulich. Da die Silos aber bis zum Herbst geleert sein mußten, erhielt jeder Arbeiter, Russe oder Deutscher ungefragt und zwangsweise alle 10 Tage 10 kg Sauerkraut für 1,20 Rubel je kg. Viele machten nun aus diesem Übel eine Tugend und verkauften das Sauerkraut auf dem Bazar für 2 bis 3 Rubel je Teller.

Nun, vom Bazar hatte ich genug, ge-

kauft habe ich nur ein halbes Pfund deutsche Margarine für 25 Rubel.

Die Russen durften sich auch eine Kuh, ein Schwein und Federvieh halten, während diese Vergünstigung den Deutschen versagt blieb. Je ein Ferkel hatten sich unser Major, unser Kapitän, sowie der Buchhalter unserer Abteilung zugelegt. Aus Angst vor den Dieben wurden diese Tierchen in den Wohnungen untergebracht. Der Major hatte das seinige in der Oberstube, der Kapitän in der Speisekammer und der Buchhalter, wohl der Ängstlichste, unter dem Bett untergebracht. Da konnte man wirklich mit einem ostpreußischen Sprichwort sagen: „Bi em es de Su up de Lucht.“

So verstrich die Zeit in Hangen und Bängen, bis wieder ein Gerücht des Ausweizens auftaucht. Wie im Februar 47 geschah es am 26. 11. 47 wieder. Ich wurde aufs Büro bestellt. Dort empfing mich ein Kapitän mit den Worten: „Willst du nach Germania reisen?“ „Ja, natürlich will ich das“, war meine prompte Antwort. Der Kapitän nahm meine Personalien auf und las noch 23 andere Namen vor. Weil mir diese Zahl zu gering erschien, befürchtete ich meine Verfrachtung nach dem Osten. Wir erhielten die Weisung, am nächsten Tage um 12 Uhr mit Gepäck auf dem Marktplatz der Kreisstadt zu erscheinen, von wo dann der Weitertransport nach Königsberg mittels Kraftwagen vor sich gehen sollte. Die Nacht verging mit dem Packen. Die Deutschen kamen, um sich zu verabschieden, die Russen, um die Möbel zu erben. Als der Morgen graute, saßen wir im leeren Zimmer.

Als ich pünktlich an Ort und Stelle war, fand ich etwa die Hälfte der deutschen Bevölkerung, ca. 250 Personen, abmarschbereit vor. In zwei Kraftwagen wurden wir durch Pendelverkehr nach Friedland befördert, wo noch 400 Deutsche zu uns stoßen sollten und weiterging's nach Königsberg, wo ein großer Transport zusammengestellt werden sollte. In Friedland traf ich noch einen mir bekannten Dolmetscher. Er erzählte, daß er im Kreise noch 5000 Anträge auf Auswanderung zu bearbeiten habe. Das macht ein Siebentel der ursprünglichen Einwohnerschaft. Mithin waren schätzungsweise beim Einmarsch der Russen 300 000 Deutsche in Ostpreußen vorhanden. Das paßt schlecht zu den Beschlüssen von Potsdam; Rußland fand eine von der Bevölkerung verlassene Provinz vor und mußte sich ihrer annehmen, um sie dem Wirtschaftsprozeß wieder zuzuführen.

In den späten Abendstunden fuhren wir durch die Ruinen von Königsberg bis zum Ponarther Güterbahnhof. Nach drei Stunden stießen ca. 1200 Heiligenbeiler zu uns. Um 3 Uhr nachts kamen wir durch die Zollkontrolle. Bis auf einen kleinen Rest wurde deutsches Geld abgenommen. An russischem Geld durften wir 80 Rubel für die zu bezahlende Marschverpflegung behalten. Nach Erledigung dieser wenig angenehmen „Formalität“ durften wir unseren Zug besteigen, der keinerlei Bequemlichkeit aufwies. Im Laufe des Nachmittags mußten wir einen anderen leeren Zug säubern, und nachdem deutsche Kriegsgefangene ihn komfortabel eingerichtet, d. h. mit Öfen und Pritschen versehen hatten, durften wir umsiedeln. Am frühen Morgen des nächsten Tages, des 30. 11. 47 gingen ein Kapitän und ein Dolmetscher am Zug entlang und ließ erklären: Wer nicht genug Geld hatte, die Lebensmittel zu kaufen, hat in den letzten Jahren zu wenig gearbeitet. Er darf noch nicht nach Germania und wird am

Nachmittag aus dem Transport entfernt, denn er muß noch ein paar Jahre hierbleiben, damit er arbeiten lernt. Natürlich erhob sich ob dieser Erklärung ein Jammern und Wehklagen, und mancher rückte noch mit zurückgehaltenen Rubeln heraus. Am Nachmittag desselben Tages mußten wir die letzte Personenkontrolle über uns ergehen lassen. Als dann wurde die Schiebetür geschlossen und verblommt. Seit 5 bis 6 Stunden saßen wir im Käfig bis der Zug sich in Bewegung setzte. Erst als es feststand, daß der Zug in Richtung Westen fuhr, fiel allen ein Stein vom Herzen. Während der Zug immer schneller rollte, stimmte jemand das Lied an: „Nun danket alle Gott“. Nie habe ich dieses Lied aus vollterem Herzen und aufrichtiger Gesinnung hören können. Doch wie ein Tropfen Bitterkeit fiel in dieser Stunde; denn das darauf folgende: „Nun ade du mein lieb Heimatland“, wurde nicht gerade freudig gesungen, während das Lied mit dem Refrain: „wir seh'n uns wieder mein Heimatland“, die Zustimmung aller fand. So schwankten wir zwischen Abschiedsschmerz und Abschiedsfreude bis der Zug plötzlich hielt und zwei Zollbeamte einstiegen, welche angaben, nach einem angeblichen Bäckermeister zu suchen, bei dem man während der Kontrolle einen großen Geldbetrag konfisziert hatte. Wir mußten alle unsere Quittungen bzw. Protokolle vorzeigen. Sie sammelten alle Urkunden über größere Geldbeträge ein und verschwanden mit der Bemerkung: „Wir bringen euch die Zettel in kurzer Zeit wieder“, in der Dunkelheit auf Nimmerwiedersehen.

Im Morgengrauen hielt der Zug zum zweitenmal und russische Posten riefen, wir seien jetzt frei und dürften aus dem Waggon herauskommen. Wir befanden uns in Bartenstein auf polnischem Hoheitsgebiet. Mit dem frei sein war es jedoch nicht so. Was sollten wir auch im polnischen Gebiet ohne Geld und Ausweis?

Die Fahrt ging weiter. Der Bunkerofen erhielt genügend Heizmaterial, auch die Witterung war sehr milde. Die Tür stand meistens offen und war von den jungen Insassen belagert, welche etwas sehen wollten. Wir waren am 30. 11. 47 in Königsberg abgefahren und langten am 9. 12. 47. vorm. in Erfurt (Thür.) an, nachdem wir in Pasewalk einen halben Tag und in Altenburg (Thür.) zwei Tage Aufenthalt gehabt hatten. Unsere Reise ging über Korschen, Allenstein, Dtsch. Eylau, Schneidemühl, Stargard (Pom.), Stettin bis Pasewalk und von dort über Berlin, Leipzig, Altenburg nach Erfurt.

Die polnisch besetzten Gebiete des deutschen Ostens machten auf uns einen recht günstigen Eindruck, wahrscheinlich wegen des plötzlichen krassen Unterschiedes zu der bisher gesehenen vollkommen verwahrlosten russischen Umgebung. Die Bahnhöfe schienen uns im Vergleich zu den russischen direkt vor Sauberkeit zu blitzen. In Dtsch. Eylau bedienten im Wartesaal junge Mädchen in schwarzer Kleidung und weißen Schürzen und Häubchen die Gäste. Betrachteten wir sie näher, so hatten sie zu rot lackierten Fingernägeln tief-schwarze Trauerränder. Zu kaufen gab es die schönsten Sachen für viel Geld. Ein belegtes Brot kostete 5 Zloty. Wer das Geld hatte, konnte sich eins kaufen. Wir hatten es nicht.

Auch die Felder entlang der Bahnstrecke schienen in Bearbeitung zu sein. Wie weit auch das Land weiter entfernt von den Bahnsteigen betreut war, kann ich nicht beurteilen. Nach Briefen, die ein Bekannter von mir im Jahre 1948

aus der Gegend von Goldap erhielt, sollen aber noch riesengroße Flächen im Innern des von Polen besetzten Teiles Ostpreußens ungebaut sein. In manchen Gegenden sitzen sogar noch deutsche Kleinbauern mit einer Ziege oder mit einem Ferkel als eigenem Inventar auf ihrem Grundstück. Vor allen Dingen Gegenden, wie die Goldaper, die bei Kriegsende stark vermietet worden waren, werden von den Polen gemieden, und dort läßt man deutsche Kleinbauern vegetieren, die sich mit dem Spaten ein Stückchen Land umgraben, um nur für den Eigenbedarf etwas anzubauen.

Dies ist die Heimat, wie sie war
bevor man uns daraus vertrieben:
Das Paradies, das wunderbar
noch heute lebt in unseren Lieben.
Es wird auch, wenn wir einst nicht
mehr
am Leben sind, uns noch begleiten -
weit leuchtend wie der Heimat Meer -
im Sternenland der Ewigkeiten

Fritz Kudnig

In Pasewalk hielt der Zug gegen Mittag zum ersten Mal auf unter deutscher Verwaltung stehendem deutschen Boden. Hier setzte man uns eine warme Erbsensuppe, einen politischen Vortrag und einen russischen Farbfilm vor. Von Willkommensgrüßen keine Spur.

Als wir die Trümmerstadt Berlin umfahren hatten und uns Leipzig näherten, fiel mir auch noch etwas anderes auf. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen boten einen seltenen, ungewohnten Anblick. Sie waren gestreift wie eine gemusterte Tischdecke. Es waren rechteckige, handtuchförmige, höchstens 10 bis 15 Meter breite Streifen, so weit das Auge reichte. „Das ist die gemeinsame Bodenreform“, sagte ein alter Bauer kopfschüttelnd. „bei diesen langen, schmalen Ärmeln muß ja das Ackern zur Qual werden. Und wieviel kostbares Ackerland geht da schon allein durch die vielen notwendig werdenden Wege verloren, von dem Unland für die neu zu errichtenden unzähligen Neubauernhöfe ganz zu schweigen.“ „Das ist der Morgenthauplan“, erwiderte ein anderer, „die Russen führen ihn durch.“

In Altenburg (Thür.) wurden wir in ein Durchgangslager geführt, ängstlich untersucht und durch die Entlausungsanstalt gejagt, denn alles ging in schrecklicher Hast und recht oberflächlich vor sich. Wir hörten auch wieder mindestens vier politische Vorträge in zwei Tagen. Zu solchen Sachen nahm man sich länger Zeit.

Am 9. 12. 47 landeten wir in Erfurt und wurden teils in Baracken, teils in den Gebäuden der früheren Polizeischule untergebracht. Die Quarantäne dauerte bis 28. 12. 47. Die Lagerverpflegungssätze waren zwar etwas höher als die der Normalverbraucher, trotzdem liefen wir während dieser Zeit mit einem unendlich leeren Gefühl im Magen herum. In Ostpreußen hatten wir es verstanden, die Leere im Magen mit Brennesseln, Melde, mit Kartoffelschalen, halbverfaulten Kartoffeln, mit getrocknetem und gemahlenen Laub, sowie (in der Erntezeit) mit Kohl, mit gemahlenen und gekochten Futterrüben, sowie auch mit dem Fleisch kriepierter Pferde, auszufüllen. Jetzt fehlte uns dieses gute Füllmaterial und unsere Magenwände krampften sich zusammen.

Die ärztliche Untersuchung aller Lagerinsassen wurde ziemlich genau durchgeführt, und wir hatten große Abgänge hauptsächlich nach Hautkliniken und Tuberkuloseheilstätten.

Die politischen Vorträge waren inhaltlich oft nicht sehr geschickt gewählt, und die Lobgesänge auf die Sowjetunion wurden oft durch ein geradezu wiehernendes Gelächter begleitet. Dieses brachte den Redner aus dem Konzept, und oft dauerte es lange, bis er sich wieder sammeln konnte.

Das Weihnachtsfest, seit 1944 das erste wieder unter Deutschen, hat keinen nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht. Wir erhielten einen Stollen von 1,5 kg, einen bunten Teller, sowie einige Zigaretten. Ich war mit 20 Personen in einem Raum von 5 mal 7 Meter untergebracht. Wir konnten uns also über allzuviel Platz nicht beklagen, auch nicht über allzuviel gute Luft, denn es befanden sich vier Säuglinge im Raum.

Ich hoffte schon zu Weihnachten meine Mutter und Geschwister sehen zu dürfen, doch mußte ich mich 6 Monate gedulden, denn die Zonengrenze trennte uns ja. Manche Frauen erhielten auf ihr Telegramm von ihrem Manne folgende Antwort: „Dein Kommen unerwünscht, bin wieder verheiratet.“ Dieses Schicksal traf auch eine Frau mit sieben Kindern, die sie alle lebend aus Ostpreußen hinausgerettet hatte. Sie sagte zu mir: „Das ist ja Unsinn, verheiratet kann er ja nicht sein. Ich fahre einfach hin, und wenn ich mit meinen sieben Kindern die Wohnung betrete, dann bekommt die andere bestimmt Angst und reißt aus.“ Hoffentlich nicht auch der Mann, dachte ich im Stillen.

Eine andere kinderlose Frau, welche in Tr. als eine der ersten Post von ihrem Mann erhalten hatte, bekam einen Brief von ihm ins Lager, sie möge entschuldigen, daß er sich wieder verheiratet habe, aber er habe die Hoffnung aufgegeben, sie wiederzusehen. Dabei hat er ihr nach Tr. viele Briefe geschrieben und in keinem etwas von seiner „Wiederverheiratung“ erwähnt.

Am 27. 12. 47 wurde wir in alphabetischer Reihenfolge auf das Büro der Lagerleitung bestellt und jedem von uns bzw. jeder Familie ein Dorf in Thüringen als neuer Wohnsitz zugewiesen. Im Lager selbst durfte niemand verbleiben, da es für einen neuen Transport freigemacht werden sollte. Tatsächlich war in der Nacht vom 26. zum 27. De-

zember ein Transport mit Heimkehrern im Lager eingetroffen und noch in der Dunkelheit notdürftig in Baracken in der Nähe unserer Gebäude untergebracht worden. Der Lagerleiter hatte uns strengstens untersagt, mit diesen Heimkehrern aus der Sowjetunion Führung zu nehmen, angeblich wegen der Gefahr bestehender ansteckender Krankheiten. „Trefte ich jemand von Euch mit einem Heimkehrer zusammen“, sagte der Lagerleiter, „so kann der ganze Transport nochmals eine Quarantänezeit von 14 Tagen durchmachen.“ In Wirklichkeit wollte man verhüten, daß etwas über den Zustand der Heimkehrer an die Öffentlichkeit drang, so zerlumpt und verhungert sahen sie aus.

So bin ich nun hier in diesem Dörfchen in Thüringen gelandet. Man hat mir ein winziges Kämmerlein zugewiesen, mit einem Federbett allerdings, wie ich es schon lange nicht hatte. Das Kämmerlein ist aber nicht heizbar, auch kann ich mir als alleinstehende Person nichts kochen. Die Bauern, meine Wirtsleute, sowie die anderen Bauern, geben mir ab und zu etwas zu essen, doch soll dieser Zustand Dauerzustand bleiben? Das Arbeitsamt hat keine Arbeit für mich und der Bürgermeister keine Unterstützung.

Und die Einstellung der Bevölkerung zu den Flüchtlingen? „Warum haben Sie eigentlich die Heimat verlassen und sind ausgerechnet hierher gekommen?“, so fragte mich die Frau des Poststellenhabers neulich. Die Antwort auf diese Frage soll dieser Bericht sein. Er soll allen denjenigen, welche noch in ihrer Heimat bleiben durften, zeigen, weshalb unter ihnen die Millionen von Flüchtlingen sitzen, nicht aus freiem Willen oder etwa, um die Einheimischen zu schikanieren, sondern sie wurden entweder grausam vertrieben oder mußten fliehen, um ihr nacktes Leben zu retten.

Möge der Bericht auch dazu beitragen, daß die Deutschen in der Westzone nicht uns in der Ostzone vergessen mögen, die wir einem Schicksal langsam aber sicher entgegengehen, wie es hier beschrieben ist, denn nicht eher wird der Russe Ruhe geben, bis sich unser Lebensniveau dem seinigen angeglichen hat.

R.R.

Überblick über den Lastenausgleich

Wieviel bekomme ich? — Wie stelle ich meinen Antrag?

Schluß

Wohnraumhilfe

Wir haben die Hausratsentschädigung so ausführlich behandelt, weil sie, wie gesagt, auf den größten Teil aller Vertriebenen zutrifft. Sehr wichtig ist aber auch die vorgesehene Wohnraumhilfe. Wenn ein Geschädigter nachweist, daß er Wohnraum verloren und noch keine ausreichende Wohnmöglichkeit hat, kann er zur Beschaffung einer Wohnung ein Darlehen des Ausgleichfonds beantragen.

Hauptentschädigung

Die Hauptentschädigung gibt es für Vertreibungsschäden, Kriegssachschäden und Ostschäden an Wirtschaftsgütern, die zum land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, zum Grundvermögen oder zum Betriebsvermögen gehören, sowie an Gegenständen, die für die Berufsausübung oder für die wissenschaftliche Forschung erforderlich sind, und für Vertreibungsschäden und Ostschäden an

Reichsmark-Spareinlagen, Geschäftsguthaben oder Anteilen. Ihre Höhe richtet sich nach der Höhe des Verlustes. Je größer der Schadensbetrag ist, desto größer ist auch die Entschädigung. Es sind 27 Schadensgruppen gebildet worden, die bei 500 RM beginnen und bei einer Million RM aufhören. Aber auch höhere Verluste werden entschädigt. Die Tabelle für die Hauptentschädigung sieht wie folgt aus:

Schadensgruppe	Schadensbetrag in RM	Grundbetrag in DM
1	500 bis	1 500
2	1 501 bis	2 200
3	2 201 bis	3 000
4	3 001 bis	4 200
5	4 201 bis	6 000
6	6 001 bis	8 500
7	8 501 bis	12 000
8	12 001 bis	16 000
9	16 001 bis	20 000
10	20 001 bis	30 000

11	30 001 bis	40 000	7 000
12	40 001 bis	52 500	8 200
13	52 501 bis	70 000	9 800
14	70 001 bis	90 000	11 200
15	90 001 bis	125 000	13 000
16	125 001 bis	175 000	15 000
17	175 001 bis	225 000	18 000
18	225 001 bis	275 000	21 000
19	275 001 bis	325 000	24 000
20	325 001 bis	375 000	27 500
21	375 001 bis	425 000	30 500
22	425 001 bis	475 000	33 000
23	475 001 bis	550 000	36 000
24	550 001 bis	650 000	39 500
25	650 001 bis	750 000	42 500
26	750 001 bis	850 000	45 000
27	850 001 bis	1 000 000	50 000

Bei Schadensbeträgen über eine Million RM beträgt der Grundbetrag 50 000 DM zuzüglich drei Prozent des eine Million RM und zwei Prozent des zwei Million RM übersteigenden Schadensbetrages.

Die Grundbeträge erhöhen sich um 10 Prozent für Heimatvertriebene und Kriegssachgeschädigte, die bis zum 1. April 1952 nicht dorthin zurückkehren konnten, wo sie zur Zeit der Schädigung wohnten, und bis zu diesem Tag an ihrem neuen Wohnsitz keine angemessene Lebensgrundlage finden konnten. Zu dem Grundbetrag kommt vom 1. Januar 1953 an ein Zinszuschlag von 1 Prozent für jedes Vierteljahr.

Die Erfüllung der Ansprüche auf Hauptentschädigung richtet sich unter Berücksichtigung sozialer und volkswirtschaftlicher Gesichtspunkte nach der Dringlichkeit.

Das Eingliederungsdarlehen

Bis zur endgültigen gesetzlichen Regelung der Höhe der Hauptentschädigung werden auch Eingliederungsdarlehen bereitgestellt (auch Aufbaudarlehen genannt). Die Höhe des Darlehens entspricht dem Vorhaben, das wiederum dem Verlust angemessen sein soll. Der Höchstbetrag beträgt 35 000 DM. Nur in den Fällen, in denen eine höhere Hauptentschädigung zuerkannt worden ist, kann das Darlehen bis zu deren Höhe, jedoch nur bis 50 000 DM erhöht werden. Das Aufbaudarlehen ist mit drei Prozent jährlich zu verzinsen und nach zwei Freijahren in acht gleichen Jahresraten zu tilgen. Das Darlehen wird auf die Hauptentschädigung verrechnet. Die Reihenfolge der Gewährung richtet sich nach der sozialen Dringlichkeit und volkswirtschaftlichen Förderungswürdigkeit der Vorhaben.

Die Kriegsschadensrente

Für alte und erwerbsunfähige Geschädigte und solche, die ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können und Vertreibungsschäden, Kriegssachschäden, Ostschäden oder Sparerschäden erlitten haben, gibt es eine Kriegsschadensrente, die sich in eine Unterhaltshilfe und eine Entschädigungsrente gliedert. Männer, die diese Hilfe oder die Rente beanspruchen, müssen das 65., Frauen das 60. Lebensjahr vollendet haben. Die Unterhaltshilfe wird gewährt, wenn die Einkünfte des Berechtigten 85 DM monatlich nicht übersteigen und er nicht mehr als 5000 DM Vermögen besitzt. Der Freibetrag erhöht sich um 37,50 DM für den Ehegatten oder eine Pflegeperson und um 27,50 DM für jedes unterhaltene Kind. Zahlungen von Verwandten werden dabei nicht auf die Einkünfte angerechnet. Für bestimmte Fälle gibt es besondere Freibeträge. Die Unterhaltshilfe beträgt 85,— DM monatlich plus 37,50 DM für den Ehegatten oder eine Pflege plus 27,50 DM

für jedes Kind. Die Unterhaltshilfe wird auf die Hauptentschädigung angerechnet.

Die Entschädigungsrente wird gewährt, wenn die Einkünfte des Berechtigten insgesamt 200 DM monatlich nicht übersteigen. Der Betrag erhöht sich um 50,— DM für den Ehegatten und um 20 DM für jedes Kind. Die Entschädigungsrente beträgt jährlich 4 Prozent des Grundbetrages der Hauptentschädigung. Erhält der Berechtigte Unterhaltshilfe, so macht die Entschädigungsrente 4 Prozent des Grundbetrages aus, soweit er 5000 DM übersteigt. Der Satz erhöht sich um je ein halbes Prozent für jedes über das 65. Lebensjahr hinaus vollendete Lebensjahr. Er beträgt jedoch mindestens 6 Prozent bei mehr als 80 Prozent Körperbeschädigten und 8 Prozent bei Blinden oder Doppelamputierten. Die Entschädigungsrente gilt bei Anspruch auf Hauptentschädigung mit 4 Prozent als Verzinsung, mit dem übersteigenden Hundertsatz als Tilgung.

Wie stelle ich meinen Antrag?

Die Antragsformulare für die Feststellung von Vertreibungsschäden — Kriegsschäden — Ostschäden auf Grund des Feststellungsgesetzes vom 21.4.52 sind inzwischen fertiggestellt worden. Sie werden demnächst zur Verteilung gelangen. Der Antrag umfaßt mit seinen Beiblättern nicht weniger als 19 Seiten, dazu kommen Merkblätter von insgesamt wiederum 14 Seiten. Der Umfang der gesamten Formulare ist erschreckend. Wir wollen uns bemühen, unseren Lesern den ersten Schrecken über den ihnen zugemuteten Papierkrieg zu verringern, indem wir das Material für ihn ordnen und auf das beschränken, was für die meisten Vertriebenen notwendig sein dürfte.

Zunächst: Jeder Geschädigte hat einen Antrag nach Formblatt LA 2 auszufüllen. In diesem Hauptformblatt sind anzumelden

- Hausratschäden,
- Schäden und Verluste an Gegenständen der Berufsausübung oder der wissenschaftlichen Forschung (hauptsächlich für Aerzte, Rechtsanwälte und sonstige freie Berufe),
- Vertreibungsschäden oder Ostschäden an nicht zum Betriebsvermögen gehörigen privatrechtlichen geldwerten Ansprüchen, insbesondere an Bankanlagen, Pfandbriefen, Obligationen, Hypotheken,
- Vertreibungsschäden oder Ostschäden an Beteiligungen, insbesondere an GmbH-Anteilen, Genossenschaftsguthaben, Aktien.

Will der Geschädigte dagegen die Feststellung eines Schadens oder Verlustes an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen, Grundvermögen oder Betriebsvermögen beantragen, dann muß er, weil für diese Vermögensarten umfangreiche Einzelangaben notwendig sind, hierfür jeweils die besonderen Beiblätter LA 2a, LA 2b oder LA 2c verwenden, die mit dem Hauptantrag zusammen einzureichen sind. Für jede Vermögenseinheit (Steuereinheit muß ein besonderes Beiblatt verwendet werden; es sind also beispielsweise, wenn Kriegssachschäden an zwei städtischen Häusern eingetreten sind, zwei Beiblätter (LA 2b) auszufüllen. Der Hauptantrag und die Beiblätter sind je in doppelter Ausfertigung einzureichen. Bei Vertreibungsschäden und Ostschäden ist außerdem, wenn Beiblätter eingereicht werden, eine Karteikarte auszufüllen und beizufügen, die für die zuständige Heimatauskunftsstelle bestimmt ist.

Sehr wichtig!

Bei Ausfüllung des Antrages muß zunächst darauf geachtet werden, daß der unmittelbar Geschädigte und der Antragsberechtigte, u.U. zwei verschiedene Personen sind, nämlich dann, wenn der unmittelbar Geschädigte vor dem 1. April 1952 verstorben ist. Es muß dann bei der Beantwortung der Fragen immer darauf geachtet werden, ob sich die Fragestellung auf den unmittelbar Geschädigten oder auf den sonst Antragsberechtigten bezieht, d. h. mit anderen Worten, wenn der Geschädigte selbst den Antrag stellt, so braucht er nur einmal die Fragen zu seiner Person beantworten, die unter den Nummern 1—9 auf dem Formblatt aufgeführt sind.

Ein Erbe dagegen muß unter denselben Zahlen 1—9 die Personalangaben des verstorbenen Geschädigten machen, außerdem aber unter 10—14 weitere Fragen in bezug auf seine eigene Person ausfüllen.

Maßgebend für die Antragstellung sind die Verhältnisse am 1.4.1952. Alle Schäden dürfen nur einmal angemeldet werden und an einer Stelle des Vordrucks aufgeführt werden.

Weiter entnehmen wir aus dem Merkblatt zu den Antragsformblättern nach dem Feststellungsgesetz folgende Absätze:

1. Was ist der Zweck der Schadensfeststellung?

Zweck der Schadensfeststellung nach dem Feststellungsgesetz ist es, Unterlagen für die Durchführung der Entschädigung im Lastenausgleich zu gewinnen. Ferner soll dem vor allem von den Vertriebenen geäußerten Wunsch entsprochen werden, den Geschädigten eine amtliche Bestätigung über die erlittenen Verluste in die Hand zu geben.

§ 2 des Feststellungsgesetzes bestimmt ausdrücklich, daß die Feststellung von Schäden nach dem Feststellungsgesetz keinen Anspruch auf Berücksichtigung im Lastenausgleich begründet, und daß erst durch die weitere Gesetzgebung geregelt wird, ob und inwieweit festgestellte Schäden im Lastenausgleich zu berücksichtigen sind.

Nach dem Lastenausgleichsgesetz ist die Feststellung von Schäden, die nach dem Feststellungsgesetz festgestellt werden können, Voraussetzung für die Gewährung von Ausgleichsleistungen mit Rechtsanspruch, insbesondere von Hauptentschädigung und Hausratsentschädigung.

2. Welche Schäden werden festgestellt?

Festgestellt werden Vertreibungsschäden, Kriegssachschäden und Ostschäden.

Da Kriegssachschäden und Ostschäden im allgemeinen für unsere Leser nicht zutreffen, zitieren wir lediglich den Absatz, der sich mit den Vertreibungsschäden beschäftigt.

a) Ein Vertreibungsschaden ist ein Schaden, der einem Vertriebenen in demjenigen Gebiet, aus dem er ausgewiesen worden oder geflüchtet ist, durch Vertreibungsmaßnahmen oder vorangegangene Kriegshandlungen entstanden ist, und zwar an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen, an Grundvermögen, an Betriebsvermögen, an Gegenständen der Berufsausübung, an Hausrat, an privatrechtlichen geldwerten Ansprüchen und an Anteilsrechten. Vertriebenen ist, wer als deutscher Staatsangehöriger oder deutscher Volkszugehöriger aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße oder aus Gebieten außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.

Dezember 1937) ausgewiesen worden oder geflüchtet ist. Vertriebener ist auch der Umsiedler.

Zu beachten ist, daß Kriegsschäden Vertriebener im Vertreibungsgebiet sowie Kriegsschäden Ostgeschädigter im Ostgebiet als Vertreibungsschäden bzw. Ostschäden behandelt werden.

3. Wer ist Antragsberechtigt

Antragsberechtigt nach dem Gesetz ist nur eine natürliche Person, nicht aber eine juristische Person. Vertriebene und Ostgeschädigte können aber auch ihre Anteile an juristischen Personen als Schäden anmelden.

Den Antrag auf Feststellung kann derjenige stellen, der am 1. April 1952 das verlorene Vermögen besessen hätte. Hat der unmittelbar Geschädigte zu diesem Zeitpunkt noch gelebt, ist also dieser Antragsberechtigte. War er zu dieser Zeit schon gestorben, so sind diejenigen Personen, die an diesem Tage gesetzliche Erben waren, Antragsberechtigte, aber nur die näheren Verwandten bis zu Geschwisterkindern.

Im übrigen bestehen hinsichtlich der Antragstellung Unterschiede je nach der Schadensart:

a) Vertreibungsschäden und Ostschäden können nur festgestellt werden, wenn der Antragsberechtigte, der den Schaden geltend macht, also je nachdem der unmittelbar Geschädigte oder dessen Erbe, am 31. Dezember 1950 den ständigen

Aufenthalt im Bundesgebiet oder in Berlin (West) gehabt hat. Von diesem Grundsatz bestehen aber Ausnahmen, insbesondere im Falle der nachträglichen Aussiedlungen, der Familienzusammenführung und für Spätheimkehrer.

4. Bis wann und wo muß der Antrag auf Feststellung gestellt werden

Der Antrag kann im allgemeinen bis zum Ablauf eines Jahres nach Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes gestellt werden. Dieser Zeitpunkt steht bei Ausgabe der Vordrucke noch nicht genau fest. Doch wird für die Antragstellung mindestens die Zeit bis zum 31. Juli 1953 sein. Es besteht also keine Veranlassung, die Antragstellung zu überstürzen und infolgedessen unvollständige oder flüchtige Anträge einzureichen.

Für die Entgegennahme der Anträge ist im Regelfall, wenn nicht in einzelnen Ländern etwas anderes bestimmt wird, die Gemeindebehörde zuständig, in deren Bereich der Antragsteller den ständigen Aufenthalt hat. Die Anträge werden von der Gemeindebehörde an das Feststellungsamt (Amt für Soforthilfe, Ausgleichsamt) weitergegeben.

In Berlin (West) sind die Anträge bei dem Ausgleichsamt (Dienststelle für Hausratshilfe und Kriegsschäden des für den ständigen Aufenthalt des Antragstellers zuständigen Verwaltungsbezirks) einzureichen.

mal geleistet werden, und zwar unter weit schwierigeren Verhältnissen als früher. Die Träger der Mundart sind aus ihrer Heimat vertrieben und in alle Winde zerstreut. Viele von ihnen sind gestorben, und auch der Kreis der freiwilligen Mitarbeiter am Wörterbuch besteht nicht mehr.

Aber es ist auch sicher, daß für diese Arbeit keine Zeit mehr zu verlieren ist. Wir müssen heute noch ans Werk gehen. Die alte Generation, die zu Hause noch in der Mundart lebte, wird in wenigen Jahrzehnten ausgestorben sein. Die ostdeutsche Jugend aber, die im Kindesalter die Heimat verlassen mußte, kennt die Mundart nicht mehr und paßt sich sprachlich immer mehr ihrer neuen Umgebung an. Es bleiben uns also nur noch wenige Jahre, um die Mundart der alten Heimat aufzuzeichnen.

Es ergeht daher die dringende Bitte an alle ost- und westpreußischen Landsleute, die die heimische Mundart noch kennen und durch Ausfüllen von Fragebogen beim Aufbau des Wörterbuchs mitarbeiten wollen, ihre jetzige Anschrift und die Heimatanschrift der vorläufigen Sammelstelle:

Preußisches Wörterbuch,
Oldenburg (Oldb),
Beethovenstraße 6

mitzuteilen. Besonders dankbar wäre ich, wenn sich alle einstigen Mitarbeiter, die früher schon einmal Fragebogen ausgefüllt oder Literatur verzettelt haben, wieder zur Verfügung stellen würden. Auf ihre Erfahrungen und ihre Mithilfe können wir nicht verzichten. Der Erfolg der Sammelarbeit wird zu einem großen Teil davon abhängen, daß es gelingt, die alte Mitarbeiterorganisation des Wörterbuchs, die unter Prof. Ziesemer so hervorragend gearbeitet hat, wenigstens zu einem Teil wieder aufzubauen.

Darüber hinaus aber soll jeder Ost- und Westpreuße Anteil nehmen an unserer Arbeit, denn es ist unsere Pflicht, die angestammte Mundart unseren Kindern und Kindeskindern zu überliefern als ein Vermächtnis der Heimat und als ein Zeugnis ihres Deutschtums.

Das „Preußische Wörterbuch“, das wir im Geiste Walther Ziesemers fortführen wollen, soll uns allen ein Denkmal der Heimat werden.

*

Das Masurenland und seine Seen

In Masuren haben nicht allzu viele Deutsche ihren Sommerurlaub verbracht. Das hing vielleicht damit zusammen, daß Ostpreußen, wie schon der Name sagt, sehr weit im Osten lag, oder damit, daß manche das Gebirge besonders schätzten, vor allem aber auch damit, daß man nicht der glückliche Besitzer eines Faltbootes war. Für die passionierten Paddler bedeutete Masuren das Paradies, ein Netz von Seen, verknüpft durch kleine, gewundene Flüsse, erlenumstandenen Flüsse, wie es ganz Europa — wenn man von Finnland und Nordschweden absieht — nicht wieder kennt.

Es gibt die großen masurischen Seen, stumpfe, blaue Kleckse im Atlas, die von Angerburg hinunter bis Johannisburg führen und damals täglich von den Dampfern der masurischen Dampferschiffahrt befahren wurden. Wir Wasser-

Das „Preußische Wörterbuch“ soll neu erstehen

Aufruf an alle Ost- und Westpreußen zur Mitarbeit

Von Dr. phil. habil. Erhard Riemann

Für alle Ost- und Westpreußen war das von Prof. Walther Ziesemer begründete „Preußische Wörterbuch“ nicht nur ein wissenschaftliches Unternehmen, sondern eine Herzensangelegenheit, ein Denkmal der Liebe aller Ost- und Westpreußen zur alten Heimat und deren Sprache. Es war zugleich ein stolzes Zeugnis des Deutschtums in diesen Grenzgebieten, die seit 700 Jahren Heimstatt deutscher Menschen waren. Unsere Vorfahren hatten einst unter dem Deutschen Ritterorden deutsche Sprache und Mundart in die neue Heimat mitgebracht, und in Art und Verteilung dieser Mundarten spiegelte sich die Besiedlungsgeschichte des Landes wieder. Die Wesensart seiner Bewohner hatte in der Mundart ihren schönsten Niederschlag gefunden. Im Platt der Familien- und Dorfgemeinschaft sprach ihr Herz, und in Märchen und Liedern, in fröhlicher und ernster Lebensweisheit, in Sprüchen und Redensarten fanden Denken und Fühlen ihre vertraute Sprachform.

Als Prof. Walther Ziesemer 1911 im Auftrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften mit der Sammelarbeit für das Preußische Wörterbuch begann, ging er von der Auffassung aus, daß dies Werk den gesamten Reichtum deutscher Volkssprache in Ost- und Westpreußen von der Ordenszeit bis zur Gegenwart zeigen sollte. Jedes Wort sollte „in den Zusammenhang der Denkweise und Gefühlswelt“ des Volkes gestellt werden. Es sollten Volksglauben und Brauchtum, Sprichwörter und Redensarten herangezogen werden, um über die rein sprachliche Bestandaufnahme hinaus ein Bild des Volkstums zu geben. Um dieses Ziel zu erreichen, durfte das Wörterbuch nicht ausschließ-

lich ein Anliegen der Wissenschaft sein. Es mußte eine Sache des Volkes werden. W. Ziesemer verstand es, breite Schichten der Bevölkerung für sein Werk zu begeistern und einen großen Kreis von freiwilligen Mitarbeitern heranzuziehen. Vor allem in den Kreisen der heimatverwurzelten Landlehrer fand er viele treue Helfer, ohne deren sachkundige Hilfe das Material nie in dieser Fülle hätte zusammengetragen werden können. Viele Fragebogen wurden hinausgeschickt und kamen mit reichem Ertrag zurück.

Im Jahre 1935 begann das „Preußische Wörterbuch“ im Verlag Gräfe u. Unzer in Königsberg in Lieferungen zu erscheinen. Sein Umfang war auf 8 Bände berechnet. 1939 war der erste Band abgeschlossen. Als dann im Jahre 1944 die Ostfront sich immer mehr Königsberg näherte, versuchte Prof. Ziesemer, das handschriftliche Wörterbucharchiv in Sicherheit zu bringen, und verlagerte es auf ein Gut bei Prenzlau in der Uckermark. Dort ist es in den letzten Tagen des Krieges durch Artilleriebeschuß vernichtet worden. An eine Wiederaufnahme der Arbeit war nach dem Zusammenbruch und dem Verlust Ostdeutschlands zunächst nicht mehr zu denken, und als Prof. Ziesemer im vergangenen Jahre seine Augen für immer schloß, glaubte er nicht, daß sein Werk noch einmal beendet werden könnte.

Ein Jahr nach seinem Tode hat sich nun das Deutsche Wörterbuchkartell entschlossen, das „Preußische Wörterbuch“ neu erstehen zu lassen, und hat mir als dem einstigen Wörterbuchassistenten und engsten Mitarbeiter Prof. Ziesemers die Leitung übertragen. Es ist mir klar, daß die Aufgabe nicht leicht ist. Die gesamte Arbeit muß noch ein-

wanderer aber suchten die verträumten, kleinen, einsamen Seen, in denen sich der Wald spiegelte, an deren Ufern uralte Eichenstämme standen, von Menschensiedlungen meilenweit entfernt, von keinem anderen Laut berührt als vom leisen Rauschen der Wellen am Strand — und abends von unseren Liedern, wenn wir am Feuer lagen und in die blauschwarze Nacht starrten.

Es war ein goldgelber Sommertag, strahlend vor Sonne und blauem Himmel. Wir waren mit unserem Faltboot startbereit. Wir paddelten den kleinen Fluß, er hieß „Maranse“, hinunter; er kam aus einem See, kreuzte eine Brücke und schlängelte nun langsam, von Buschwerk überhangen, übersponnen von grünem Wasserpflanzengerank, durch die Wiesen. Rechts und links wurde das Heu eingefahren und die Mägde winkten uns von hohen Wagen herab zu. Es ging durch kleine Seen hindurch und ab und zu an einem Dorf vorbei. Der Fluß war vielfach gewunden, die Weiden senkten ihre schweren Häupter auf ihn, wunderliche gebeugte Kämpfer am Rande des Wassers des fließenden Lebens. Abends flammten rostrote Kiefern auf sandigem Hügel und die Wildenten quarrten im Schilf. Aber der Fluß war seicht und man mußte oft aussteigen und das Boot ohne Last ganz flach über das Wasser hintanzulassen. Es wurde sorgsam an der Leine geführt wie ein junger Hund und mußte man selbst stundenlang durchs Wasser plantschen, Wasserwanderer, im eigentlichen Sinne des Wortes. Paddlergeschick!

Doch endlich verbreiterte sich der Fluß wieder, das Schilf strömte auseinander, der graue Fleck Wasser dazwi-

schen floß ins Endlose, der See öffnete sich, der große graue See... Es ging auf den Abend zu, die Sonne war gesunken. Ueber dem Ostufer des Lanskersees stiegen waldige Hügel empor, nach Westen begrenzt in einen felderreichen Höhenzug, gelb von Getreide, grün von Wiesen. Auf einer Landzunge mit schönem Strand wurde dann gezeltet, die Boote ans Land gezogen. Da lagen sie nun, wie tote Seetiere, schmale, blaugraue Haie mit hohem Rist. Der köstliche Duft der Erbsensuppe lag bald über der kleinen Insel. Man saß dann noch gemütlich beisammen, und nur das Murmeln des Flusses und der eintönige Schrei eines Nachtvogels waren zu hören.

Morgens, in aller Frühe, wurde es lebendig im Zelt. Es war hell geworden, der Himmel schien von silbriger Klarheit. Kein Laut wachte. Aber über dem Schilf des jenseitigen Ufers spielten rosa Streifen, die Sonne. Wir schwammen ihr mit langen Stößen entgegen.

Eine Tasse heißen Kaffees und eine Zigarette taten uns gut nach diesem erfrischenden Morgenbad, und weiter ging die Fahrt durch einen schmalen Kanal in den schweigenden Ganthersee, ganz umschlossen von Wald. Aus den Binsen hallte der eintönige Ruf des Röhrsängers. Wildenten surrten wie Raketen über das Wasser, einen langen Wellenschweif hinter sich, und ihre ängstlichen Schreie zitterten über der Flut. Das Wasser war hellgrün, ging in leichten Wellen. So fuhren wir, Stunden und Tage. Auf den Wiesen, am Rande der kleinen Flüsse, standen die ersten Störche, schwarz und weiß und mit roten Schnäbeln.

In der endlosen Einsamkeit der Sisdroy-Seen strichen die Reiher mit schwerem Flügelschlag zu ihren düsteren Horsten auf den Wipfeln der Kiefern, große, blaugraue Vögel. Der Falke schrie in den Lüften über dem Jeszwerski-See, wo wir im Schlamm steckenblieben und uns mühsam herausarbeiten mußten.

Wir erlebten meterhohe Wellen auf dem Muckensee und fuhren die Kruttina hinauf, durch manches Dorf vorbei an der Kuppel der Philipponenkirche zu Eckartsdorf. Wir segelten über Beldan- und Niedersee und blickten auf die langen Wogen des Spirding-, des Jagodner- und des Löwenthinsees, wir winkten dem spitzen Kirchturm von Nikolaiken und prüften die frischen Maränen aus dem Julifang.

Aus der waldigen Verborgenheit der Borker Heide trug uns der Haasznenfluß durch den Litigainosee in den Lyckfluß und hinunter zur Hauptstadt Masurens. Am nächsten Tage tauchten vor uns aus dunklem Gezweig die Türme von Lyck auf; die Masurenfahrt war beendet.

Das Masurenland mit seinen bezaubernden einsamen Seen wurde auch vielfach das Land der neunundneunzig Seen genannt. Wer einmal den Zauber dieser stillen, friedvollen Landschaft gespürt hatte, kehrte immer wieder zurück, denn hier war eine landwirtschaftliche Segensfülle ausgebreitet, in der sich Herz und Seele weiten konnten, in der Gewißheit und in der Weisheit des Lebens, daß keine Freude reiner und keine Stätte friedvoller ist, als Gottes unendlicher Tempelbau in den Walddomen unserer Heimat.

Abs.: Erich Paap (20) Stelle über Hannover
Krs. Burgdorf — Postscheck-Konto Hannover 44110

Herrn, Frau,
Frl., Familie

Zeitungsdrucksache!

Ihre VERMAHLUNG geben bekannt

Walter Schneider
Diplomkaufmann

Irmgard Schneider
geb. Dahlheimer, verw. Holdack

Mainz-Mombach
Pestalozzistraße 4

Mainz-Mombach
Turnstraße 13, 4/10

18. Oktober 1952

z. Z. Mainz-Kastel, Philippsring 27

*Ihre
Familien-
Drucksachen*

*liefert schnell
und preiswert*

Buchdruckerei F.W. Siebert
Oldenburg (Oldb)
Cloppenburger Straße 105

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Erich Paap (20) a Stelle ü. Hannover, Kr. Burgdorf - Erscheint alle 8 Wochen als Doppelnummer Preis DM 1.— (monatl. 0.50) - Postscheckkonto: Hannover 44110. **Druck:** Buchdruckerei F. W. Siebert Zeitungs- und Buchverlag (23) Oldenburg (Oldb) · Cloppenburger Straße 105 · Ruf 4170